General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 125 — 57. Jahrgang | Montag 31. Mai 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die Sowjets verloren am Sonntag 74 Flugzeuge

Die Angriffe der Bolschewisten am Kuban-Brückenkopf nicht fortgesetzt

Englische Hafenstädte bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte gestern die Angriffe gegen den Kuban-Brückenkopf nicht fort. Von der übrigen Ostfront wird bis auf ein erfolgreiches eigenes Angriffsunternehmen bei Welisch nur Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Bei einem Angriff eines sowjetischen Bomberverbandes gegen ein deutsches Geleit im Schwarzen Meer wurden durch Jagdflieger und Fahrzeuge der Kriegsmarine sämtliche neun angreifenden Bombenflugzeuge abgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets gestern 74 Flugzeuge, sieben eigene werden vermißt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen Hafenstädte an der englischen Süd- und Südostküste an und warfen Bomben großen Kalibers auf kriegswichtige Anlagen.

Im Mittelmeergebiet vernichtete die Luftwaffe am 29. und 30. Mai 13 Flugzeuge, darunter mehrere schwere Bomber.

Bei bewaffneter Fernaufklärung über dem Atlantik wurde ein feindliches Frachtschiff von 4900 BRT. durch Luftangriff versenkt und ein viermotoriges britisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Das Schnellbootgefecht bei Düntirchen

Britischer Enterversuch gescheitert

Berlin, 29. Mai. Zu der im Wehrmachtbericht gemeldeten Versenkung von zwei britischen Schnellbooten im Seegefecht von Düntirchen werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

In den frühen Morgenstunden des 29. Mai kamen leichte deutsche Küstensicherungsstreitkräfte, wie sie eingesetzt sind, um den feindlichen Schiffsverkehr zu überwachen und den eigenen zu schützen, mit einem Verband britischer Schnellboote ins Gefecht. Dank der Aufmerksamkeit unserer bewährten Besatzungen wurde der feindliche Verband trotz einem störenden Dunstschleier rechtzeitig erkannt. Bereits kurz nach der Eröffnung des Feuers wurden auf einem der britischen Artillerieschnellboote schwere Treffer erzielt. Das Boot begann zu brennen, mußte seine Fahrt stark vermindern und blieb hinter seinem Verband zurück. Bald darauf sank es im zusammengefaßten Feuer unserer Boote.

Im Verlauf des Gefechts gelang es den britischen Schnellbooten, ein deutsches Boot abzudrängen. Einige feindliche Boote drängten sich heran, worauf die Briten versuchten, das deutsche Fahrzeug zu entern. Wie in früheren ähnlichen Fällen scheiterte auch diesmal der Angriff an der entschlossenen Abwehr der Besatzung, die zum Teil bereits verwundet war. Der Enterversuch wurde mit Nahkampfwaffen und zuletzt mit Handgranaten abgeschlagen. Inzwischen hatten die anderen Boote unseres Verbandes ein zweites britisches Schnellboot in Brand geschossen; es sank ebenfalls.

Sämtliche deutschen Boote kehrten in ihren Stützpunkt zurück, nachdem ihr Auftrag ausgeführt worden war, auch das bei dem mißlungenen Enterversuch beschädigte Boot mit seiner tapferen Besatzung.

Das Eichenlaub für Major d. R. Gruenert

Berlin, 30. Mai. Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß Major d. R. Richard Gruenert bei den Kämpfen im Süden der Ostfront am 14. März den Heldentod gefunden hat. Nun hat der Führer diesen hervorragenden Offizier nachträglich als 244. Soldaten der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Major d. R. Gruenert hatte — damals noch Oberleutnant und Chef der Panzeraufklärungskompanie in einem mitteldeutschen Kradschützenbataillon — das Ritterkreuz am 14. Dezember 1941 für tapfere und erfolgreiche Führung seiner Kompanie im Kampf um den Brückenkopf von Oltia, beim Durchbruch durch die Stalinlinie und in der Vernichtungsschlacht von Wjasma erhalten. Seitdem hat er sich als Bataillonskommandeur in einem mitteldeutschen Panzergrenadier-Regiment erneut mehrfach durch kühne Entschlossenheit und rücksichtslosen Einsatz seiner Person bewährt. So war es sein besonderes Verdienst, daß Anfang Februar 1943 Slawjansk längere Zeit gegen starke feindliche Uebermacht gehalten werden konnte. Einen Monat später hielt er mit seinen Panzergrenadieren einen Angriff erdrückender feindlicher Uebermacht südlich Isjum auf. Wie stets befand er sich mit der Waffe in der Hand jeweils an der gefährdetsten Stelle in vorderster Linie.

Richard Gruenert, am 8. Oktober 1899 als Sohn des Steinbrucharbeiters August G. in Stroebel (Kreis Schweidnitz/Gau Niederschlesien) geboren, besuchte die Volksschule in seinem Heimatort und in Gorpau. Anschließend war auch er, wie sein Vater, im Steinbruch tätig. Von 1915 bis 1919 war er auf der Unteroffizier-Vorschule in Frankenstein und auf der Unteroffizierschule in Potsdam. Im Mai 1919 wurde er dem Jägerbataillon 3 überwiesen. Im 100 000-Mann-Heer stand er von 1920 bis zu seiner Entlassung im Jahre 1929 im Inf.-Rgt. 8. In der SA. führte er seit 1933 einen Sturmbann. Nach mehreren Uebungen wurde er 1937 zum Leutnant d. R. und im Februar 1943 zum Major d. R. befördert.

Hervorragend bewährter Kompanieführer

Berlin, 31. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hoefeld, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment der Luftwaffe.

Oberleutnant Robert Hoefeld, am 3. 11. 1917 in Bochum geboren, zeichnete sich schon beim Luftlandeeinsatz Kreta und im Kampf gegen die Sowjetunion als ungewöhnlich tapferer Soldat aus. Nur auf sich selbst gestellt, führte er mit einer Hand voll Männern in Afrika einen von großer Umsicht und höchstem persönlichen Mut zeugenden Luftlandeauftrag durch, wobei er Eisenbahnen, Straßenbrücken und Telephonleitungen zerstörte. Durch seine geschickte Gefechtsführung verzögerte er den feindlichen Aufmarsch und stärkte so die eigene Position in bedeutendem Maße.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrter Flugzeugführer erhielt das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kuester, Flugzeugführer in einer Wettererkundungsstaffel. Oberleutnant Wilhelm Kuester zeichnete sich auf 235 Feindflügen gegen England, an der Ostfront und im Mittelmeerraum durch hervorragende Leistungen aus. Ende November 1942 kehrte er von einem Aufklärungsflug an der nordafrikanischen Küste nicht zurück.

Ungarns feste Haltung

Budapest, 30. Mai. Der ungarische Ministerpräsident von Kallay hielt am Samstag in Budapest vor etwa 2000 politischen Vertretern der Regierungspartei eine Rede, in der er einleitend auf den verlustreichen Kampf der ungarischen zweiten Armee im vergangenen Winter im Osten zu sprechen kam und die Erklärung abgab, daß er die Schaffung eines neuen Heeres als seine Aufgabe und heilige Pflicht ansehe. Vom Gesichtspunkt der ungarischen Außenpolitik aus bezeichnete der Ministerpräsident die Sicherung der staatlichen und nationalen Existenz Ungarns als höchstes Ziel, dem Ungarn als zuverlässiger Freund und wertvoller Verbündeter in treuer Erfüllung der übernommenen Pflichten diene. Als weiteren Charakterzug der ungarischen Außenpolitik bezeichnete der Ministerpräsident die europäische Solidarität, der Ungarn als europäisches Volk und treuer Bürger des Kontinents mit vollem Bewußtsein und in der Absicht diene, innerhalb seiner Grenzen in Frieden leben zu können als selbständige und unabhängige Nation.

Krieger-Kameradschaft und ihre Leistungen

Oberlindober sprach auf einem Kriegsappell de NSKOV.

Berlin, 30. Mai. Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung trat am Sonntag im Berliner Sportpalast mit einem Kriegsappell an die Oeffentlichkeit. Im Mittelpunkt der vornehmlich von verwundeten Kameraden dieses und des ersten Weltkrieges besuchten großen Kundgebung stand eine mit stärkster Zustimmung aufgenommene Rede des Reichskriegsopferführers, SA.-Obergruppenführers Oberlindober, der nach einem Leistungsbericht der NSKOV. auf dem Gebiet der Kriegsopferversorgung die Planung und Entwürfe für eine gerechte und umfassende Lösung des Verwundeten- und Hinterbliebenen-Problems auf Grund der neuen Grundgesetze nationalsozialistischer Soldatenversorgung bekanntgab.

Reichskriegsopferführer Oberlindober, von den alten und jungen Kameraden herzlich begrüßt gab zunächst eine kurzgefaßte Darstellung der Lage unter besonderem Hinweis auf den Vernichtungswillen des jüdischen Gegners und führte dann aus: „Der Befehl des Krieges bedeutet, für den Sieg das letzte einzusetzen an soldatischer Kampfkraft, an Waffen und Munition, an Willens- und Nervenstärke, an Arbeitsleistung und an weltanschaulichen und charakterlichen Energien. Demgegüber haben alle anderen Sorgen und Wünsche in den Hintergrund zu treten, sie mögen noch so berechtigt und begründet sein."

Der kämpfende Soldat sei der berufene Lehrmeister unseres Volkes. Das Weltjudentum sehe im nationalsozialistischen Reich seinen Todfeind. Der Jude kenne in seinem Machtrausch nur Hörigkeit oder Vernichtung. Darüber müßten wir uns klar sein und seinem Vernichtungswillen einen noch härteren Siegeswillen entgegensetzen.

„Erst nach dem Siege, das wissen wir alle, wird uns das Leben wieder eine frohere Seite zeigen, wird der Lohn reifen für alles Blut, für jedes Opfer und jede Entbehrung."

Auf dem Gebiet der Kriegsopferversorgung und -fürsorge sei das Menschenmögliche geschehen. Die Sorge der Gemeinschaft für die Träger des Einsatzes und Opfers gehe in ihren persönlichen und sachlichen Leistungen weit über den Rahmen dessen hinaus, was vor 25 Jahren im vierten Kriegsjahr bei bestem Willen geleistet werden konnte.

„Die Versorgung von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ist", so führte der Reichskriegsopferführer aus, „erst in zweiter Linie ein Rentenproblem, in erster Linie aber eine Frage des Arbeitseinsatzes und damit des Kampfes gegen jeden infolge Heldentodes oder Verwundung unverschuldeten sozialen Abstieg. Auch die großzügigste Versorgung darf die eigene Leistung und die Selbstverantwortung an der Gestaltung des ferneren Lebensweges keinesfalls ausschließen.

Für den Verwundeten und die Hinterbliebenen ist Arbeit ein Heilfaktor und ein Segen, der ihnen hilft, ihr Schicksal zu tragen und schließlich zu überwinden. Kameradenhände, Schicksalsgefährten aus dem letzten Kriege, leisten freudig Beistand und zeigen die Richtung."

Die mittelbaren Folgen von Verwundung und Tod vorm Feind seien oft viel einschneidender und härter als Verletzung und Leid. Aus diesem Grunde würden jetzt auch die sozialen Auswirkungen von Kriegsverletzung und Soldatentod zur Beurteilung der Versogungsansprüche herangezogen.

Ende September des vergangenen Jahres waren die neuen Grundgesetze nationalsozialistischer Soldatenversorgung der Oeffentlichkeit und damit unseren kämpfenden Kameraden übergeben worden. Seitdem hätten sie die Gewißheit, daß jede Konsequenz ihres soldatischen Lebenseinsatzes von der Volksgemeinschaft mit warmem Verstehen gewürdigt und von Kameradenhänden erträglich gemacht wird.

„Wir können es noch nicht übersehen, wie lange die harte Auseinandersetzung zwischen der jüdischen Weltpest und den jungen Völkern anhalten wird. Wir empfinden es aber als Verpflichtung, auf dem Wege zur gerechten und umfassenden Lösung des Verwundeten- und Hinterbliebenenproblems weiter fortzuschreiten. Bei diesem Werk wissen wir uns einig mit der die Volksgemeinschaft tragenden Bewegung des Führers."

Zu den jungen Kameraden und Hinterbliebenen der Gefallenen des zweiten Weltkrieges sagte der Reichskriegsopferführer, daß sie sich warmen Herzens aufgenommen fühlen sollten in die große Kameradschaft derer, die vor über einem Vierteljahrhundert bei Verdun, an der Somme, in Flandern, im Osten und auf See den gleichen Kampf kämpften wie sie. „Ihr sollt wissen, daß wir stolz darauf sind, daß die uns folgende Soldatengeneration die härtesten Bewährungsproben bestanden hat und noch weiter bestehen wird. Ihr sollt wissen, daß uns nicht das Bedürfnis zusammengeführt hat, einen Verein von Rentenempfängern zu bilden, sondern einzig der Wille, trotz schwerer Verwundung nach Kräften auch unsererseits als grau gewordene Krieger unsere Pflicht zu erfüllen."

Der Reichskriegsopferführer schloß: „Sieger wird der sein, dem alles Planen und Sorgen des Führers gilt, zu dessen Vernichtung Gemeinheit und Haß sich vereint haben: der kampfbewährte, schaffensfrohe, gläubige deutsche Mensch in einem freien Europa!"

Sterbegeld für Eltern Gefallener

Berlin, 31. Mai. Zum Bezuge von Sterbegeld nach der Reichsversicherungsordnung sind nacheinander der Ehegatte, die Kinder, der Vater, die Mutter und die Geschwister berechtigt. Voraussetzung ist, daß sie mit dem Versicherten zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Im Hinblick auf die Sterbegeldanträge von Angehörigen Gefallener ist im Laufe des Krieges schon für eine großzügige Auslegung des Begriffes der häuslichen Gemeinschaft gesorgt worden. Nach einem neuen Erlaß des Reichsarbeitsministers ist dem Vater oder der Mutter des Versicherten das Sterbegeld zu gewähren, auch wenn sie nicht in häuslicher Gemeinschaft mit dem Versicherten gelebt haben, es sei denn, daß andere Bezugsberechtigte vorhanden sind, bei denen diese Voraussetzungen erfüllt waren.

Die Eltern erhalten also auch dann Sterbegeld, wenn sie mit dem Versicherten niemals in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Es steht ihnen aber kein Anspruch auf Sterbegeld zu, wenn Geschwister des Versicherten vorhanden sind, die mit ihm zur Zeit des Todes zusammenlebten. Wenn die Eltern keine häusliche Gemeinschaft mit dem Versicherten hatten und andere Bezugsberechtigte nicht vorhanden sind, kann das Sterbegeld wahlweise auch dem Großvater, der Großmutter, dem Pflegevater oder der Pflegemutter des Versicherten zugebilligt werden, wenn dies den Erfordernissen der Billigkeit entspricht. Der Kassenleiter wird dadurch in die Lage versetzt, in bestimmten, besonders gelagerten Fällen nach der Billigkeit zu entscheiden.

Mord und Barbarei

Wir hatten in unserer letzten Ausgabe eine auf Grund amtlicher Angaben zusammengestellte Liste der furchtbaren Verbrechen veröffentlicht, die sich die feindlichen Luftgangster gegen die deutsche Zivilbevölkerung, gegen Kulturdenkmäler und unersetzliche Kunstwerke im Laufe des Krieges zuschulden kommen ließen. Durch diese — lange nicht vollständige! — Zusammenstellung sind die abgeseimten Lügen des stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten Attlee schärfstens widerlegt, der die Stirn hatte, zu behaupten, die Bombardierungen Deutschlands richteten sich nur „gegen militärisch wichtige Ziele". Nein, Herr Attlee! Was die britischen Bomber in den Nächten über Deutschland verüben, das hat mit militärischer Kriegführung nicht das geringste zu tun. Das ist kalter Mord und nackte Barbarei, das ist der mit allen Mitteln immer wieder unternommene Versuch, den deutschen Männern, Frauen und Kindern Leid über Leid und Schaden über Schaden zuzufügen, um sie auf diese niederträchtige Weise, zu der nur jüdische und englisch-amerikanische Gehirne fähig sind, mürbe zu machen und die deutsche Widerstandskraft auszuhöhlen, um dann endlich jenen „Frieden" diktieren zu können, der den langsamen Tod unseres Volkes und die allmähliche Vernichtung jedes einzelnen von uns mit seiner Familie im Auge hat. Das ist der Zweck und das Ziel — und keine amtliche Lüge kann darüber täuschen.

Seit der erwähnten Veröffentlichung griffen, wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag feststellte, feindliche Fliegerverbände abermals mehrere westdeutsche Städte an, wodurch größere Gebäudeschäden entstanden und die Bevölkerung, besonders in Wuppertal, Verluste erlitt. Auch unsere Heimatstadt hat also nun den fürchterlichen Beweis für den feindlichen Mord-Terror erhalten. Schon die erwähnte amtliche deutsche Erklärung zählte nicht weniger als 2077 Fälle von Luftgangstertum gegen Schulen, Krankenhäuser und Kirchen auf, nannte die zerstörten oder schwer beschädigten Häuser mit Recht eine Unzahl und muß gleichwohl betonen, daß diese Aufzählung nicht annähernd vollständig ist. Die Fälle britischen Luftterrors reichen, wie wir bereits mehrfach dargelegt haben, bis in den Januar 1940 zurück. Sie erstrecken sich also über nunmehr fast dreieinhalb Jahre. Die genannten Zahlen und die zeitliche Dauer der britischen Luftgangsterei beweisen schon allein, daß es sich um planmäßige Zerstörungen in den zivilen Wohnbereichen handelt und nicht etwa um versehentliche Schäden. Ueberdies haben wir hier ja schon des öfteren Bekundungen aus britischen Quellen wiedergegeben, aus denen hervorgeht, daß diese terroristischen Luftangriffe von der Regierung Churchill ausdrücklich verlangt und von den obersten Dienststellen der britischen Luftwaffe befohlen wurden.

Demgegenüber verweisen wir vor allem auf folgende Tatsachen:

1. In seiner Reichstagsrede vom 1. September 1939 erklärte Adolf Hitler ausdrücklich: „Ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen. Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken."

2. Entsprechend seiner Erklärung beantwortete der Führer am Abend desselben Tages einen Vorschlag Roosevelts, wonach sich die am Kriege beteiligten Regierungen verpflichten sollten, „daß ihre Truppen unter keinen Umständen Luftbombardements auf die zivile Bevölkerung oder auf unbefestigte Städte unternehmen". Der Führer verwies in seiner Antwort auf seine schon vorher im Reichstag abgegebene Erklärung sowie auf seinen Befehl an die Luftwaffe, „sich bei ihren Kampfhandlungen auf militärische Objekte zu beschränken." Der Führer fügte dabei in Voraussahnung der kommenden Dinge freilich hinzu: „Es ist eine selbstverständliche Voraussetzung des Befehls, daß sich die gegnerischen Luftstreitkräfte an die gleiche Regel halten".

3. England hat seinerseits dem Vorschlag Roosevelts, durch den dieser damals den Anschein der Neutralität zu wahren versuchte, zugestimmt.

4. Wie die ganze deutsche Wehrmacht, so ist auch ihre Luftwaffe in der ganzen Welt für ihre ritterliche Kampfesweise bekannt. Diese Kampfesweise ist von unzähligen Stimmen anerkannt und überdies von ausländischen Zeugen an Ort und Stelle oft genug bezeugt worden. Die deutsche Luftwaffe ihrerseits hat zahllose Beweise ihrer ritterlichen Kampfesweise beispielsweise auch dadurch gegeben, daß sie, wie etwa durch die Seenotflugzeuge, selbst noch feindlichen Fliegern, die mit den Wellen um ihr Leben rangen, zu Hilfe gekommen ist. Was die britische Luftwaffe betrifft, so sind die datenmäßig belegten Zeugnisse nicht weniger zahlreich darüber, daß britische Flieger in der niederträchtigsten Weise nicht nur gegen in Seenot befindliche deutsche Flieger, sondern auch gegen einzelne kleine Fischerboote, gegen Bauern auf dem Felde, gegen Kinder usw., mit Kampfmitteln vorgegangen sind. Diese Verbrechen britischer Flieger widersprechen der von England gegebenen Zustimmung zu der oben erwähnten Verpflichtung, ebenso wie die Tatsache, daß englische Flieger als erste den Bombenkrieg gegen die zivile Bevölkerung begonnen haben.

5. Wie wir hier ebenfalls bereits feststellten, hat Deutschland nach der Eröffnung des britischen Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung noch Monate lang gewartet und wiederholt in

der ernstesten Form vor diesem Terror gewarnt.

Schon in der oben genannten Reichstagsrede hat der Führer seinem Befehl an die Luftwaffe zur Beschränkung ihrer Unternehmungen auf militärische Ziele hinzugefügt: „Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief ablesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Mitteln zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht!" Diese Warnung wurde im Sommer 1940 in noch ernsterer Form an die britische Adresse wiederholt. Sie blieb wirkungslos. Die Folge war der Beginn der Vergeltungsflüge der deutschen Luftwaffe nach England.

In der am Samstag veröffentlichten amtlichen deutschen Erklärung wird in den letzten Sätzen wiederum eine überaus ernste Warnung ausgesprochen mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die Stunde der Abrechnung. England hat im Sommer 1940 die deutsche Warnung nicht achten zu können geglaubt, obwohl sie die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe ja aus den bis dahin durchgeführten Feldzügen hinreichend kennen mußte. Trotzdem beschworen die maßgeblichen Männer Englands in der unverantwortlichsten Weise die Vergeltungsflüge herauf, worauf dann das in solchen Fällen übliche Pharisäergeschrei in England einsetzte.

In der ganzen Welt weiß man, daß ein in Deutschland gegebener Befehl unter allen Umständen bis in die kleinste Einheit hinein mit peinlichster Genauigkeit ausgeführt wird. Ebenso aber weiß man auch, daß Ankündigungen einer vom Gegner herausgeforderten Vergeltung mit der gleichen Unerbittlichkeit durchgeführt werden, und zwar zu dem Zeitpunkt, den die oberste deutsche Führung als den richtigen und geeigneten dafür bestimmt. Wenn also einmal eines Tages die in der amtlichen deutschen Erklärung angekündigte Vergeltung erneut über England hereinbricht, dann werden sich weder Churchill und seine Leute noch ihre jüdischen Hintermänner auf die bewußt verlogene Behauptung des stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten Attlee vom 27. Mai dieses Jahres berufen können; ebensowenig werden sie sich dann hinter so erbärmlichen Ausflüchten wie dem Ausdruck „Luftoffensive" oder dergleichen verschanzen dürfen. Wer vorsätzlich Massenmord verübt, hat mit einer Ahndung seiner Verbrechen zu rechnen, die deren Schwere voll entspricht.

England hat schon einmal erfahren müssen, in welcher Weise deutsche Warnungen, Ankündigungen und Befehle in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es hat, wenn die neue Strafe in ihrer ganzen Strenge über es hereinbricht, das Recht zum Wehklagen ebenso wie das vermeintliche Recht zu Ausflüchten und Entstellungen verspielt. Mord und Barbarei werden einmal ihre harte Sühne finden. Es ist nicht unsere Schuld, daß der Krieg in Bereiche getragen worden ist, von denen ihn noch der letzte Rest eines menschlichen Gefühls, von staatsmännischem Verantwortungsgefühl zu schweigen, hätte fernhalten müssen. Die Leiden der betroffenen Bevölkerung sind dem soldatischen Opfer des an der Front fechtenden Kämpfers ebenbürtig: sie sind der schmerzvolle Beitrag, den das Schicksal von uns fordert — zum Nachweis unserer gerechten Sache. Sie werden und müssen einmal vergolten werden. Sonst wären Gerechtigkeit und Moral aus der Welt verschwunden. Das Blut der Unschuldigen, das von Mördern und Barbaren vergossen wurde, schreit gen Himmel!

Hans Chr. Meyer

15 Schiffe mit 90000 BRT versenkt

57 Feindflugzeuge bei dem Terrorangriff auf Westdeutschland und Wuppertal vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes und in dem Raum von Lissitschansk führte der Feind örtliche von starkem Artilleriefeuer unterstützte Angriffe, die im Gegenstoß abgewiesen wurden.

Ein Unternehmen gegen bolschewistische Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde erfolgreich beendet. Die eingeschlossenen Bandengruppen sind vernichtet und 74 Lager mit großen Versorgungsvorräten und zahlreichen Waffen erbeutet worden.

Von der übrigen Ostfront wird erfolgreiche eigene Stoßtruppätigkeit gemeldet. Zur Unterseebootjagd eingesetzte Fahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Finnischen Meerbusen ein sowjetisches Unterseeboot.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die bretonische Stadt Rennes sowie einige Stützpunkte der Atlantikküste an und bombardierten in der vergangenen Nacht mehrere westdeutsche Orte. Es entstanden zum Teil größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung, besonders in Wuppertal, hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 57 meist viermotorige feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 30. Mai erneut das Hafengebiet von Biserta.

Bei dem gestern gemeldeten Gefecht deutscher Sicherungsstreitkräfte mit einem britischen Schnellbootverband haben sich unsere Erfolge noch wesentlich erhöht. Insgesamt verlor der Feind fünf Schnellboote, zwei weitere erlitten schwere Beschädigungen und gerieten in Brand. Es wurden Gefangene eingebracht.

Unsere Unterseeboote standen in den letzten Tagen im Nord- und Südatlantik in härtesten Geleitzugkämpfen, die von unseren braven Unterseebootbesatzungen mit kühnstem Angriffsgeist und mit großer Erbitterung geführt wurden. Hierbei versenkten sie fünfzehn Schiffe mit 90000 BRT.

Banden im Karst vernichtet

Berlin, 30. Mai. Im Kampf gegen das kommunistische Bandenwesen drangen während der letzten Tage Einheiten des Heeres und der Waffen-SS zusammen mit kroatischen und italienischen Verbänden in das herzegowinische Bergland ein. Sie säuberten Dorf um Dorf, Tal um Tal von den Banditen und drängten sie immer weiter in das kahle Karstgebirge zurück. Die Gebirgsjäger hatten in Höhen von 2000 Meter und darüber fortgesetzt harte Kämpfe zu bestehen, da die Banden nachts immer wieder versuchten, in die Täler zu gelangen, die ihr Versorgungsgebiet bilden.

Die Verluste der Aufständischen wachsen täglich. In den ausgehobenen Lagern erbeuteten unsere Gebirgsjäger zahlreiche Gewehre, Maschinengewehre, Granatwerfer, Handgranaten und Munition. Außerdem gelang es ihnen, durch blitzschnelles Zupacken eine ganze kommunistische Führungsgruppe gefangenzunehmen. In den Städten und Dörfern der befriedeten herzegowinischen Gebiete begrüßte die Bevölkerung die deutschen und verbündeten Truppen als Befreier vom bolschewistischen Terror.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 30. Mai. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Schwere deutsche Kampfflugzeuge warfen heute nacht über dem Hafen von Biserta schwere und mittelschwere Bomben ab.

Die Insel Pantelleria wurde zu wiederholten Malen von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Zwölf der angreifenden Flugzeuge wurden von den Flakbatterien abgeschossen. Auch Sant Antioco und die Umgebung von Cagliari wurden bombardiert, ohne daß bedeutender Schaden entstand. Die Abwehrartillerie schoß zwei Flugzeuge ab, von denen eins ins Meer fiel, während das andere bei Marcureddu abstürzte.

Im Luftkampf mit unseren Jägern stürzte eine Spitfire bei Trapani ab.

Fünf Tschungking-Divisionen vernichtet

Japans Vormarsch in China

Tokio, 30. Mai. Domei meldet von der zentralchinesischen Front: Japanischen Einheiten, die eine strategische Wendung aus der Richtung Itschang und Tschangtschang unternommen hatten, gelang es in Zusammenarbeit mit anderen vorrückenden japanischen Einheiten, am 25. Mai feindliche Truppen bei Pienyen, einer Schlüsselstellung im Paschan-Gebirge, 22 Kilometer westlich von Itschang, einzukreisen. Nach einem umfassenden Angriff gegen fünf feindliche Divisionen in Stärke von 50 000 Mann zerschmetterten die japanischen Truppen den Feind in den zerklüfteten Paschan-Bergen. Gegen die in diesem Gebiet eingekreisten restlichen Feinde sind Säuberungsaktionen im Gange.

Schanghai, 30. Mai. In südwestlicher Richtung vorstoßend, eroberten die japanischen Truppen am 24. Mai Hsinan, westlich des Tingtingsees in Nordhunan, wo sich bisher das Hauptquartier der 161. Tschungkinger Division befand, meldet ein japanischer Frontbericht. Mit der Einnahme von Hsinan ist die Hauptverteidigungslinie von Tschangteh durchbrochen.

2000 gegen 20 000

Tokio, 30. Mai. Aus einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers geht hervor, daß sich die japanischen Besatzungstruppen der Insel Attu, die seit dem 12. Mai gegen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner einen heldenhaften Abwehrkampf führten, entschlossen, in der Nacht zum 29. Mai in einer letzten Anstrengung einen Beweis des japanischen Heldengeistes zu geben und einen Angriff zu unternehmen.

Nachdem nach dieser Unternehmung die Verbindung zu den kämpfenden Truppen abgeschnitten ist, wird angenommen, daß alle Ueberlebenden nunmehr gefallen sind; diejenigen Soldaten, die infolge einer Verwundung oder anderer Umstände nicht an diesem Angriff teilnehmen konnten, hatten sich bereits vorher selbst entleibt.

Die japanischen Besatzungstruppen hatten, wie der Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers weiter besagt, aus etwas über 2000 Mann unter dem Befehl des Obersten Yasuyo Yamazak bestanden. Die feindlichen Kräfte sind etwas über 20000 Mann stark gewesen und waren auch in der Ausrüstung erheblich überlegen. Die Verluste, die ihnen die Japaner beibrachten, werden auf über 6000 Mann geschätzt. Die Insel Kiska ist, wie die Bekanntmachung noch besagt, weiter in japanischen Händen.

Die letzten Kämpfe auf Attu

Tokio, 31. Mai. Auch weitere Berichte über die Endkämpfe auf der Insel Attu beweisen, mit welcher Todesverachtung die übrig gebliebene kleine Schar von etwa 100 Mann bis zum Tode aushielt. Bevor sie zum letzten Angriff übergingen, verneigten sich Offiziere und Mannschaften in Richtung des Kaiserpalastes Tokio und brachten ein dreifaches Banzai aus auf den Tennō, ihren obersten Kriegsherrn. Dann stürzten sie sich in die Reihen des Feindes, um hier kämpfend den Tod zu finden.

Beide Gruppen müssen sich auf allerkürzeste Entfernung gegenübergelegen haben, denn schon zwei Tage vorher war es zu Nahkämpfen mit dem Bajonett und Handgranaten gekommen. Der letzte Funkspruch von Oberst Yamazaki lautete: „Wir fürchten nichts so sehr wie Unehre und sind entschlossen, dem Tod lächelnd ins Auge zu sehen." Nach diesem Funkspruch war keine Verbindung mit Attu zu erhalten.

Das hat gerade noch gefehlt!

Die englische Hochkirche billigt die Mordbrennereien der Luftpiraten

WG. Rom, 30. Mai. (Eig. Bericht.) Wie aus London gemeldet wird, hat das amtliche britische Kirchenblatt „Church of England" eine Erklärung veröffentlicht über die Terrorangriffe auf Zivilisten. Das Blatt des Erzbischofs von Canterbury nennt es eine „perverse Ansicht" der Christenheit, daß Zivilisten nicht getötet werden dürften. Es scheut sich nicht auszusprechen, daß die Bomben keinen Unterschied machten zwischen Männern, Frauen und Kindern. Wenn die Nationen Krieg führten, dann müßten auch Zivilisten getötet werden.

Dieser im offiziellen Organ der anglikanischen Kirche vertretene Standpunkt wird in Italien aufmerksam als ein offenes Eingeständnis der niederträchtigen englischen Moral verzeichnet. Für die englischen Mordbrenner gehört also die Bombardierung der Zivilbevölkerung zu den normalen Kampfhandlungen, und es handelt sich nicht etwa um Zufälle, wenn die englischen Piloten Frauen und Kinder morden. Die anglikanische Kirche, so stellt man in italienischen politischen Kreisen fest, ist durch die Verkündung dieses Grundsatzes ihrer Tradition, den praktischen politischen Interessen der englischen Regierung zu dienen, treu geblieben. Das offizielle Organ der anglikanischen Kirche stellt den ungeheuerlichsten Grundsatz auf, der noch dazu unter dem Deckmantel des Christentums verkündet wurde. Der Mord an unschuldigen Menschen, Frauen und Kindern, widerspreche nicht dem christlichen Sittengesetz. Man sieht: Die Worte dieser Teufel entsprechen ihren Taten!

Deutsche Soldaten als Zwangsarbeiter

Ein amerikanisch-jüdischer Plan zur Vernichtung des deutschen Volkes

WG. Stockholm, 30. Mai. Der bekannte USA-Journalist Kingsbury Smith, der im engsten Kontakt mit dem Weißen Haus steht, veröffentlicht in der letzten Nummer der Zeitschrift „American Mercury" einen ins einzelne gehenden Plan, der die Vernichtung der völkischen Substanz Deutschlands und der deutschen wirtschaftlichen Lebenskraft vorsieht. Die Tatsache, daß Smiths Artikel in der sehr verbreiteten Zeitschrift „Reader's Digest" abgedruckt wurde, deutet darauf hin, daß man an höchster Stelle in Washington auf größtmögliche Publizität in diesem Falle Wert gelegt hat.

Kingsbury Smith bezeichnet als erste Aufgabe der angelsächsischen bolschewistischen Allianz im Falle eines Sieges die totale Besetzung Deutschlands und seine Unterstellung unter ein anglo-bolschewistisch-amerikanisches Militärregime. Dieses solle die gesamte deutsche Verwaltung übernehmen sowie die Auflösung der deutschen Industrie überwachen. Smith betrachtet dieses Militärregime als eine gemeinsame Aufgabe der Bolschewisten und Amerikaner. Doch seien die Amerikaner auch allein bereit, dieses Problem zu lösen.

Alle deutschen Truppen sollen auch in Zukunft mobilisiert bleiben, um als Arbeitsbataillone in den jetzt von Deutschland besetzten Ländern eingesetzt zu werden. Die deutsche Industrie soll rücksichtslos verkleinert werden und ein großer Teil davon in andere Länder verlegt werden, so daß Deutschland niemals mehr imstande sein wird, ein Machtfaktor zu werden. Sobald Deutschland imstande ist, sich selbst notdürftig zu ernähren, sollen alle Ueberschüsse der deutschen landwirtschaftlichen Produktion an die früheren Feindmächte geliefert werden.

„Deutschland darf", so erklärt Kingsbury Smith, dann kein Einheitsstaat mehr bleiben, „sondern müsse in Kleinstaaten aufgeteilt werden. Die Bildung eines deutschen Nationalbewußtseins soll auf das strengste verboten werden und seine Fürsprecher sollen liquidiert werden. Die Einkünfte der deutschen Arbeitsproduktion sollen dem deutschen Volke nur so weit zugute kommen, daß es sich notdürftig ernähren kann."

Zu diesem Plan des USA-Journalisten Kingsbury Smith bemerkt der Lissaboner Vertreter von „Folkets Dagbladet", daß dies also die letzte jüdisch-amerikanische Version des Nachkriegsprogramms für Europa und Deutschland sei. Es sei die reine Verrücktheit im Zeichen des Hasses und der Verblendung, ein würdiges Pendant zu den Thesen des britischen Vansittartismus.

Der Vernichtungsplan stammt nicht aus der Feder irgendeines unbekannten USA-Journalisten, vielmehr ist Kingsbury Smith der Leibjournalist Roosevelts, dessen sich der Herrscher des Weißen Hauses immer dann bedient, wenn es ihm darauf ankommt, irgendeine Meinung von besonderem Wert in der Welt zu verbreiten. Deshalb ist der Artikel von Smith vermutlich auch gleich in zwei Zeitschriften erschienen. Das unterstreicht seinen offiziellen Charakter. Wer also meint, es handele sich hier wieder einmal um die Ausgeburt jüdisch-bolschewistischer Rachegedanken, dem sei gesagt, daß hier die offizielle Auffassung der führenden USA-Politiker wiedergegeben ist.

Wohin die Absichten Roosevelts und seines jüdischen Gehirntrusts zielen, geht klar und eindeutig aus dem Artikel hervor: Deutschland soll ein Sklavenstaat werden, in dem Bolschewisten und Plutokraten die Gesetze und Maßnahmen diktieren. Es handelt sich nicht darum, etwa nur eine bestimmte Gruppe von Menschen zur Verantwortung zu ziehen oder zu vernichten, nein, die Gesamtheit des deutschen Volkes soll vernichtet werden. Man kann sich also vorstellen, was uns allen ohne Unterschied blühen würde, wenn es den jüdischen Weltverschwörern gelänge, Deutschland in die Knie zu zwingen! Selbst unsere Soldaten, die heute draußen vor dem Feinde stehen, sollen nicht in die Heimat zurückkehren dürfen, sondern als Arbeitsbataillone in den jetzt von Deutschland besetzten Gebieten „eingesetzt" werden. Die Frauen also, die ihre Männer daheim erwarten, würden vergebens warten; die Mütter, die auf ein Wiedersehen mit ihren Söhnen hoffen, würden um ihre schönste Hoffnung betrogen werden, denn unsere Kämpfer sollen unter der Knute plutokratisch-bolschewistischer Fronvögte irgendwo arbeiten. Man würde sie in die Sowjetunion verschleppen, wo man sie elend verkommen und zugrunde gehen lassen würde. An diesen uns hier eröffneten Zukunfts-„Aussichten" müssen wir die Nöte und Sorgen messen, die uns der Krieg und seine bolschewistische Führung durch den Feind auferlegen. Deutschland würde ein Kerker werden, aller Möglichkeiten des Daseins beraubt — das höchste „Glück", das wir uns vielleicht noch erwinseln könnten, wäre ein Hinvegetieren unter Verhältnissen, die das Leben „gerade noch" ermöglichen würden; was wirklich leben will, würde erbarmungslos „liquidiert". Nach diesem Artikel von Kingsbury Smith wird auch wohl dem Einfältigsten klar werden, daß Bolschewismus und Plutokratie das gleiche Ziel haben, und daß beide ohne Unterschied die völlige Vernichtung Deutschlands erstreben. Den Vernichtungsabsichten des Feindes setzen wir trotz allem den unbeugsamen Willen entgegen, nicht eher die Waffen aus der Hand zu legen, bis wir den Gegner geschlagen haben.

Neue Richtlinien für die Erholungsverschickung

Berlin, 31. Mai. Rund 500 000 Gefolgschaftsmitglieder sind im vorigen Jahr im Rahmen des Reichserholungswerkes der DAF., des Sozialerholungswerkes der deutschen Rentenversicherung, durch das Frauenamt der DAF. und das Erholungswerk für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene verschickt worden. Da die Regelung der Urlaubs- und Taschengeldfrage bei diesen Verschickungen häufig verschieden gehandhabt wurde, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz jetzt eine für die private Wirtschaft verbindliche Regelung getroffen.

Es handelt sich bei all diesen Verschickungen um Gefolgschaftsmitglieder, die durch den Kriegseinsatz oder Kriegseinwirkungen besonders erholungsbedürftig sind. Die Dauer der Verschickung beträgt in der Regel zwei Wochen, bisweilen auch drei Wochen. Die Kosten werden von den Erholungswerken oder den Betrieben übernommen. Nach den neuen Richtlinien muß im allgemeinen daran festgehalten werden, daß die Verschickungen während des Urlaubs vor sich gehen. Wenn der Urlaub kürzer ist als die Zeit der Erholungsverschickung, bestehen keine Bedenken dagegen, daß der Betrieb den notwendigen zusätzlichen Urlaub bei Fortzahlung der Urlaubsvergütung gewährt.

Von dem Grundsatz der Anrechnung der Erholungszeit auf den Urlaub gelten folgende Ausnahmen. Bei den vom Frauenamt DAF. verschickten Arbeiterinnen soll mit Rücksicht auf die verschärfte Auswahl und die besondere Erholungsbedürftigkeit die Anrechnung unterbleiben, ebenso bei den vom Hauptamt für Kriegsopfer durchgeführten Verschickungen von Frauen, deren Männer oder Söhne gefallen sind. Bei verheirateten Gefolgschaftsmitgliedern braucht der Unternehmer eine Anrechnung auf den Urlaub nur insoweit vorzunehmen, als den Gefolgschaftsmitgliedern noch sechs Tage Urlaub bleiben, die sie mit ihrer Familie verbringen können. Das gleiche gilt für verwitwete und geschiedene Gefolgschaftsmitglieder mit minderjährigen Kindern sowie für ledige Mütter, solange ein Kind noch minderjährig ist. Eine Nichtanrechnung auf den Urlaub kommt aber nur in Frage, wenn der übrigbleibende Urlaub in Natur gegeben wird.

Wird den Gefolgschaftsmitgliedern von den Betrieben neben dem Urlaubsgeld ein Taschengeld gewährt, so darf dieses je Kalendertag der Verschickung nicht mehr als eine Mark betragen. Zum Schluß wird noch darauf hingewiesen, daß Arbeitgeberleistungen zur Verschickung von Gefolgschaftsmitgliedern steuerfrei sind, soweit der Wert der Leistungen im Einzelfall 150 RM. nicht übersteigt.

Ermittlungen über das Schicksal der Afrikakämpfer

Berlin, 29. Mai. Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihren Angehörigen in Nordafrika geblieben sind, werden gebeten, sich unter Angabe der Personalien des Vermißten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrmeldeamt, das gegebenenfalls bei der örtlichen Polizeidienststelle zu erfragen ist, persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen. Auch alle diejenigen, die bereits von irgendeiner Seite Nachricht über den Verbleib ihres Angehörigen erhalten haben, werden gebeten, sich zur Regelung von Unterhalts- und Gebührnisfragen mit den in ihren Händen befindlichen Schreiben usw. bei den Wehrmeldeämtern zu melden.

Die Wehrmeldeämter nehmen die Unterlagen zunächst nur entgegen und leiten sie zur Aufnahme der Ermittlungen dem zuständigen Arbeitsstab für Afrika bei den Wehrkreiskommandos, Luftgaukommandos usw. zu, die die Angehörigen so bald wie möglich über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichten.

Um diese Ermittlungen nicht zu stören und die Erteilung von Auskünften nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen unserer Afrikakämpfer gebeten, von weiteren Anfragen bei den Dienststellen der Wehrmacht dann solange abzusehen zu wollen, bis sie Nachricht von den Arbeitsstäben der Wehrkreiskommandos erhalten.

Keine Gerichtskosten bei Kriegsschäden

Berlin, 31. Mai. Der Reichsjustizminister hat die Amtsgerichte ermächtigt, Gerichtsgebühren und Auslagen zu erlassen, wenn damit zu rechnen ist, daß die Kosten im Kriegssachschäden-Verfahren ersetzt werden. Hierzu sind z. B. die Gerichtskosten für den Ersatz von Ausfertigungen oder Abschriften zu rechnen, die durch Kriegseinwirkungen vernichtet worden sind, ferner die Gerichtskosten für ein Aufgebotsverfahren zur Kraftloserklärung einer durch Kriegseinwirkung zerstörten Urkunde.

Himmelfahrts- und Fronleichnamstag verlegt

Berlin, 30. Mai. Mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse des Krieges werden der Himmelfahrtstag und der Fronleichnamstag auch in diesem Jahre auf den jeweils nachfolgenden Sonntag verlegt. Die entsprechenden kirchlichen Veranstaltungen finden an diesen Sonntagen statt. Der 3. und 24. Juni sind Werktage.

Berliner Börse

Berlin, 31. Mai. Die Aktienmärkte boten zu Beginn der neuen Woche ein ziemlich unverändertes Bild. Der Materialmangel hat sich noch nicht vermindert, so daß erneut scharfe Zuteilungen erfolgten. So stellten sich bei Geldrevarterungen Klöckner, Hotelbetrieb und Gebr. Junghans je um 0,50 v. H. höher, was mit den anteiligen Dividendenzuschlägen zusammenhängt. Ohne Zuteilung wurden Stöhr notiert, die unverändert blieben. Demgegenüber war ein voller Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage in Charlotte Wasser möglich.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 21701 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Der Juni beginnt...

Was der Juni, der Brachmonat, an Naturschönheiten bringt, kann uns kein anderer Monat des Jahres bieten. In verschwenderischer Fülle steht der „Rosenmonat" vor uns. Mit dem Juni beginnt die sommerliche Herrlichkeit und mit ihr die Zeit der ersten Reife. Der scheidende Frühling entfaltet noch einmal seine ganze Pracht. Wir schreiten hinein in das Gewoge der grünenden Aehrenfelder, hinein in einen immer länger werdenden Tag, aber auch schon hinauf auf die Mittagshöhe des Jahres, wo der längste Tag und die kürzeste Nacht sich begegnen. Bald ist auch die Heuernte in vollem Gange. In aller Frühe zieht der Bauer aus, um den kostbaren Schatz zu bergen. Die Kirschen werden reif und rot. Die Bienen schwärmen im Garten. Glühwürmchen leuchten bei Nacht. Die lauen Sommernächte locken, in denen ein lichter Schimmer das Firmament erhellt und nach kurzen Stunden der Dunkelheit von neuem das strahlende Tageslicht sieghaft emporsteigt. Das ist der Juni mit seiner namenlosen Schönheit, mit seinem Sehnen, das unser Herz an jedem Tag dieses sommerseligen Monats hängt.

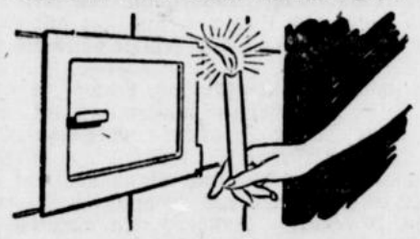
Auf ein Wort, Frau Nachbarin!

Entsinnen Sie sich noch unseres Gespräches an jenem herrlichen Sonntagnachmittag in der letzten wärmenden Herbstsonne, als wir nach dem Nachmittagskaffee längs den Rabatten unseren Spaziergang machten? Als sie von dem Heinz erzählten, der an der Ostfront steht, und von der Marga, die jetzt als Ln-Helferin ihre Pflicht im Westen tut. Und als Sie von Ihren Frühjahrs-Plänen sprachen, was Sie hier pflanzen wollten und was Sie dort in den Beeten ziehen wollten. Und von dem Haus, in dem die Zimmer der beiden Kinder leer standen und die Sie damals schon zur Verfügung stellen wollten. Und von dem Verschleiß im Haushalt, wie von Ihrer Ausstattung — 22 Jahre sind Sie nun verheiratet, nicht wahr? —, das eine oder andere Stück doch auch schon dünner wird. Und Ihre Sorgen, die Sie damals mit den Gardinen im Wohnzimmer hatten: Inzwischen haben Sie ja auch die andere Garnitur aufgesteckt, aber — wie gesagt, auf ein offenes Wort! — haben Sie schon die zerschlissenen und von der Sonne verbrannten Gardinen wieder in Ordnung gebracht? Sagte ich Ihnen damals nicht bereits, wie schwierig das sein würde und wieviel Zeit so etwas in Anspruch nähme? Und so oft wir uns in der Stadt trafen, hatten Sie es da nicht immer furchtbar eilig, hatten nie Zeit für sich wie für andere? Und jetzt sind auch Sie in den Arbeitseinsatz gegangen; sagen Sie, bitte, liebe Frau Nachbarin, haben Sie da noch Zeit zum Ausbessern? Man soll doch nur die Sachen ausbessern, bei denen es sich lohnt. Aber hier ist das wirklich nicht mehr der Fall! Wie oft haben Sie diese zerschlissenen Gardinen gestört, Ihnen unnötig den Platz für Wichtigeres weggenommen —? Darf ich Ihnen etwas raten? Geben Sie diese alten Gardinen jetzt zur „Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943"! Sie werden Sie bestimmt nicht mehr ausbessern! Sie werden Ihnen immer wieder im Wege liegen, Sie werden sich immer wieder darüber ärgern, aber zum Ausbessern wird's halt nicht mehr langen; weder an Zeit noch an Material! Jetzt haben Sie die andere Garnitur aufgesteckt, die bestimmt wieder ihre 22 Jahre halten wird. Und Ihre alten Gardinen werden durch die „Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943" wieder zu Rohstoffe und neue Textilien verarbeitet werden, die dann auch wieder ihre 22 Jahre halten werden! 22 Jahre sind eine ganz schöne Zeit, an die Sie sich gewiß auch ohne die alten Gardinen gern erinnern werden, nicht wahr?

500 Jahre Pumpernickel

Vor 500 Jahren ist in Osnabrück der Pumpernickel, jenes beliebte, gesunde, tiefschwarze Brot, „erfunden" worden. Da die Getreideernte des Jahres 1443 sehr schlecht war, kam der Bischof von Osnabrück auf den Gedanken, das Korn stärker und besser auszunutzen, als es die Bauern bis dahin getan hatten. Im Turm richtete er einen Backofen ein und ließ die ersten Schwarzbrote backen, die so schwarz waren wie der heutige Pumpernickel. Das Brot mundete den Leuten, so daß es bald in Stadt und Land von den Familien im Hause gebacken wurde. Die erste Schwarzbrotbäckerei errichtete der Bäcker Nikolaus Pumper in Osnabrück um 1463. Ihm folgte sein Geselle, der 1475 seine Bäckerei in Braunschweig eröffnete. Er war geborener Braunschweiger namens Johannes Klages. Er nannte das Brot nach seinem Meister „Pumperbrot", das sich sehr schnell die Frühstückstische in Westfalen und den angrenzenden Ländern eroberte. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen machte es hoffähig. Bei ihm durfte es auf keinem Frühstückstisch fehlen. Aus dem Namen Pumperbrot entstand im Laufe des 20. Jahrhunderts das Wort „Pumpernickel", das heute jedes Kind kennt.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



2. Wie entdeckt man undichte Stellen an Herd und Ofen?

Wo beim Herd oder Ofen Nebenluft eindringt, da wird der Brennstoff verschwendet bis zum doppelten Verbrauch an Heizmaterial! Darum: Aufgepaßt und nachgesehen! Es ist ganz einfach! Mit einer brennenden Kerze oder einem brennenden Streichholz fahren wir an Herd und Ofen überall entlang, wo Kacheln zusammenstoßen, an den Türen und Luftklappen, über Herdplatte und Herdringe! Wo die Flamme dabei zum Herd oder Ofen hingezogen wird, da heißt das: „Achtung! Nebenluft!" Vieles können wir dann gleich selbst mit Ofenkitt, Lehm oder Schamotte verschmieren — anderes kann nur der Fachmann in Ordnung bringen. Aber: gemacht muß es in jedem Falle werden! Beim Herd möglichst sofort — beim Ofen vor dem Winter. Darum: Bald diese einfache Prüfung vornehmen! Sonst lacht zwar „Kohlenklau" — aber wir verbrauchen zuviel Brennstoff, statt sparsam zu kochen und es später schön warm zu haben!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen [illegible] lacht!

Jugend-Gesundheitsbetreuung

Eine Bitte der HJ.-Gebietsführung

Um die erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugend-Gesundheitsbetreuung reibungslos durchführen zu können, bittet die HJ.-Gebietsführung alle Betriebsführer des Gaues Düsseldorf, die Hitler-Jugend durch weitgehendes Verständnis zu unterstützen. Es handelt sich insbesondere um Beurlaubungen bei Zahnbehandlungen und zur Teilnahme an den laufenden Feldscher- und GD.-Kursen.

Einsatz von Kriegsversehrten

Wie die Reichswirtschaftskammer, Abteilung Handwerk, mitteilt, sollen Versehrte, die zur Entlassung von der Wehrmacht kommen, nach Möglichkeit wieder an ihren alten Arbeitsplatz eingesetzt werden. Ist die Arbeit dort nicht kriegswichtig, so können sie in kriegswichtige Betriebe dienstverpflichtet werden. Betriebe, die Arbeitsplätze für Kriegsversehrte haben, können sich in den Entlassungsstellen der Wehrmacht mit den Versehrten unmittelbar in Verbindung setzen, um geeignete Kräfte zu finden. Die Versehrten sollen nicht nur in großen, sondern auch in Mittel- und Kleinbetrieben eingesetzt werden. Bei der Auswahl des Arbeitsplatzes ist auf den Zustand des Versehrten, auf sein Können und sein Einkommen vor dem Kriege Rücksicht zu nehmen. Das Versorgungsamt kann eine Uebergangsunterstützung gewähren. Auch Umschulung im Betrieb kommt in Frage. Nebenher hat auch der für kriegswichtige Arbeit dienstverpflichtete Versehrte die Möglichkeit, für sein Fortkommen in seinem ursprünglichen Beruf, z. B. durch Vorbereitung auf die Meisterprüfung, zu sorgen.

Vertretungsvollmacht der Ehefrau

bei Kriegsschäden an Gebäuden

Vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer e. V. wird uns geschrieben: Wird ein Haus durch Feindeinwirkung beschädigt oder zerstört, so kann der Eigentümer desselben, der, z. B. infolge kriegsbedingter Abwesenheit, nicht in der Lage ist, persönlich einen Antrag auf Entschädigung beim Kriegssachschädenamt zu stellen und durchzuführen, sich durch seine Ehefrau nur im beschränkten Maße ohne besondere Formalitäten vertreten lassen. Nach den Bestimmungen der Kriegssachschäden-Verordnung ist nämlich die Ehefrau ohne weiteres lediglich ermächtigt, einen entsprechenden Antrag auf Entschädigung beim Kriegsschädenamt einzureichen und dies auch nur dann, wenn sie Besitzerin des Hauses ist. Ist sie nicht im Besitze des Hauses, so bedarf sie zur Antragstellung der schriftlichen Vollmacht ihres Ehemannes. Eine solche Vollmacht ist darüber hinaus stets für das durch den Antrag in Gang gesetzte Kriegssachschäden-Verfahren erforderlich, also ohne Rücksicht darauf, ob die Ehefrau in der Lage war, ohne diese Vollmacht einen Antrag zu stellen oder nicht. Handelt es sich daher im Verlauf des Verfahrens um den Abschluß von Vereinbarungen mit der zuständigen Feststellungsbehörde, die Empfangnahme von Entschädigungsbeträgen, seien es nun Vorschüsse oder endgültige Zahlungen usw., so ist eine schriftliche Vollmacht immer notwendig. Es kann daher jedem Hauseigentümer, vor allem in den luftgefährdeten Gebieten, nur angeraten werden, seiner Frau eine solche schriftliche Vollmacht vorsichtshalber auszustellen, wenn er für längere Zeit seinem Wohnort fernbleiben muß, damit eintreten.

Die Frage der Hausgehilfinnen

Zur Anzeigepflicht der Haushaltungen — Keine schematische Entscheidung

Die gegenwärtige Lage im Arbeitseinsatz und die Kriegsanstrengungen der Heimat erfordern eine totale und möglichst sinnvolle Erfassung aller vorhandenen Kräfte. Dieses Gebot gilt vor allem für solche Berufszweige, die — wie der Berufsstand der Hausangestellten — einen starken Gegensatz zwischen Angebot und Bedarf aufweisen und trotz des bestehenden Mangels an Kräften bisher noch nicht in erschöpfendem Ausmaß gelenkt worden sind. Eine gewisse Neuverteilung der hauswirtschaftlichen Kräfte erweist sich also nicht nur als kriegswirtschaftlich notwendig, sondern ist gleichzeitig eine Maßnahme ausgleichender Gerechtigkeit.

Die Arbeitsämter beschränkten sich bisher auf eine Lenkung, die darin bestand, daß sie die Neueinstellungen im kinderlosen Haushalt von ihrer Zustimmung abhängig machten und bestehende Arbeitsverhältnisse nötigenfalls nur dort lösten, wo mehrere Hausangestellte beschäftigt waren. Künftig sind sie zur Gesamtlenkung des Berufseinsatzes der Hausgehilfinnen ermächtigt. Es wird daher eine Anzeigepflicht für alle Haushalte eingeführt, in denen eine Haushalthilfe beschäftigt ist. Sie wird ausgelöst durch besonderen Aufruf des Arbeitsamtes, und zwar — um eine etwaige Umsetzung der Kräfte in möglichst engem Anschluß an den Eingang der Meldungen durchführen zu können — stufenweise: Zuerst für frauenlose und solche Haushaltungen, in denen die Hausfrau meldepflichtig ist, im Sinne der Verordnung vom 27. Januar 1943 (kriegsbedingter Berufseinsatz), dann für Haushaltungen, in denen die Hausfrau nicht meldepflichtig ist, z. B. weil sie ihr 45. Lebensjahr überschritten hat, später für Haushalte, in denen zwei oder mehr Hausangestellte beschäftigt sind, und schließlich für solche, die eine hauswirtschaftliche Kraft beschäftigen und denen keine schulpflichtigen oder jüngeren Kinder angehören.

Unter „hauswirtschaftlicher Kraft" im Sinne dieser Anzeigepflicht sind alle, also auch die ausländischen Kräfte zu verstehen, die ständig mindestens zwölf Stunden wöchentlich mit Hausarbeiten beschäftigt sind, also zum Beispiel auch Tagesmädchen, Halbtagsmädchen, Stundenfrauen, Pflichtjahrmädchen, hauswirtschaftliche Lehrlinge, Haustöchter und Hausdamen, Haushälterinnen und alle in der Kinderpflege Tätigen, soweit sie im angeführten Umfang häusliche Arbeiten verrichten.

Die Lösung bestehender Arbeitsverhältnisse erfolgt selbstverständlich nur im Ausmaß der zwingenden Notwendigkeiten, also unter Abstimmung auf die allgemeine Lage im Arbeitseinsatz und den Bedarf der kinderreichen Haushaltungen. Bevor eine Entscheidung fällt, werden sowohl der Haushaltungsvorstand wie auch die betreffende Hausgehilfin gehört, die gegebenen Verhältnisse eingehend geprüft und persönliche Belastungen berücksichtigt. Neben der Größe des Haushalts und der Zahl und dem Alter der dort lebenden Kinder wird vor allem das Alter und der Gesundheitszustand der Hausfrau, die Tatsache einer Schwangerschaft, die Anwesenheit pflegebedürftiger Personen, eine etwaige kriegswichtige Erwerbstätigkeit der Hausfrau oder deren Beanspruchung innerhalb der Berufstätigkeit des Ehemannes berücksichtigt. Andererseits ist für die Beurteilung des Einzelfalles natürlich auch von Wichtigkeit, ob neben der Hausfrau noch erwachsene weibliche Familienmitglieder vorhanden sind, denen eine Mithilfe im Haushalt zugemutet werden kann.

Das Formblatt, das von jedem Anzeigepflichtigen auszufüllen ist, stellt neben diesen Erhebungen die Frage nach allerlei Einzelheiten, die bei der Entscheidung von Einfluß sein können, so zum Beispiel nach den vorhandenen Wohn-, Geschäfts-, Büro- und Nebenräumen, der Art der Heizung, dem Vorhandensein technischer Hilfsmittel im Haushalt, wie Waschmaschine oder Staubsauger, nach Garten-, Acker-, Wiesenland und Viehbestand, nach etwaigen Hilfskräften bei der großen Wäsche usw. Auch das Alter der im Haushalt lebenden Personen, die Betreuungspflicht gegenüber Kriegsversehrten oder sonstwie Körperbehinderten, die dem Haushalt angehören, und ähnliche Tatsachen spielen eine wichtige Rolle.

Man entsieht daraus, daß die Entscheidung über den Abzug einer hauswirtschaftlichen Kraft nicht nach starren Prinzipien getroffen wird. Es wird also nicht schematisch etwa nur bei einer bestimmten Größe des Haushalts oder beim Vorhandensein einer genau festgelegten Zahl von Kindern künftig eine Hausgehilfin zugelassen sein. Die Beurteilung des Einzelfalles ergibt sich vielmehr aus dem Gesamtbild der individuellen Gegebenheiten. Es wird z. B. oftmals zu prüfen sein, ob man sich für den Arbeitseinsatz einer meldepflichtigen Hausfrau oder besser für den Abzug ihrer hauswirtschaftlichen Kraft entscheiden soll. Wenn der Arbeitseinsatz der Hausfrau nicht einen kriegswirtschaftlichen Vorteil verspricht, wird man im allgemeinen zu letzterer Lösung greifen. Es sind jedoch auch Fälle denkbar, in denen beide Maßnahmen nebeneinander angemessen scheinen. Weiterhin muß billigerweise vermieden werden, daß man einer zum Berufseinsatz nicht meldepflichtigen Hausfrau eine Hilfskraft zubilligt, während einer meldepflichtigen Hausfrau ohne Haushalthilfe unter gleichen häuslichen Bedingungen eine Arbeitsleistung außerhalb des Hauses zugemutet wird. Schließlich kann, wenn es irgendwie vertretbar ist, auf die Lösung von Lehr- und Pflichtjahrverhältnissen wie auch von Abzug älterer Arbeitskräfte, die mit dem betreffenden Haushalt durch langjährige Dienste besonders verbunden sind, verzichtet werden.

Die Mangellage im Hausangestelltenberuf verbietet im wesentlichen eine Abstellung in die Rüstungswirtschaft. Die von ihren bisherigen Arbeitsverhältnissen abgezogenen Kräfte werden daher grundsätzlich wieder im Haushalt eingesetzt, in erster Linie in kinderreichen und Aufbaufamilien. Allerdings können solche freiwerdenden Kräfte, die zur Aufnahme einer Tätigkeit in der Landwirtschaft bereit sind, oder während des Krieges aus der Landwirtschaft abwanderten, im Zuge der Neuverteilung der Landwirtschaft zugeführt werden. Die Arbeitsämter werden bemüht sein, im Verlauf ihrer Maßnahmen jeden Kräfteausfall zu vermeiden und die Vermittlung der neuen Stelle noch vor Beendigung des bisherigen Arbeitsverhältnisses vorzunehmen.

Die Neuordnung im Hausgehilfinneneinsatz wird zwar den allgemeinen Mangel an hauswirtschaftlichen Kräften nicht zu beheben vermögen, sie wird aber zu einer sinnvollen und gerechten Verteilung führen.

So schafft die Lenkung im Arbeitseinsatz der Hausangestellten einen Ausgleich, der von allen Einsichtigen als notwendig, zweckmäßig und gerecht empfunden werden wird. H. H.

Elberfelder Gesang-Verein e. V.

Der Elberfelder Gesang-Verein hielt am Samstagabend in der Elberfelder Stadthalle seine Generalversammlung ab, in der Vereinsführer Geilenkeuser in seinem Jahresbericht einen eindrucksvollen Ueberblick über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit gab. Diese Arbeit gipfelte in den großen, hier im einzelnen längst gewürdigten Chor-Veranstaltungen, die in schwerer Kriegszeit die beste Tradition früherer Jahre nicht nur erreicht, sondern übertroffen haben. Unter allgemeinem Beifall stellte der Vereinsführer fest, daß der Verein diese achtunggebietenden Leistungen auch in Zukunft mit aller Hingabe und Einsatzfreude anstreben werde, trotz den mannigfachen Belastungen der Kriegszeit — und zwar im kommenden Jahr unter allen Umständen unter Fritz Lehmanns bewährter und unermüdlicher Führung. Später brachte dieser als verantwortlicher musikalischer Leiter seinen Dank für das gerade im vergangenen Jahr Geleistete zum Ausdruck; er sprach in warmen Worten von der Höhe dieser Leistung, zu der den Chor emporzuführen ihm in nunmehr fünf Jahren eifriger und glücklicher gemeinsamer Arbeit vergönnt gewesen sei.

Walther Nippes, unser heimischer Meister-Bratschist, verschönte, von Fritz Lehmann elegant und einfühlsam begleitet, den Abend durch die tonschöne Wiedergabe erlesener Werke von Grabner, Schumann, Reger, Bruch und Stanitz, mit der er verdienten, reichen Beifall erntete.

Lebensmittel-Sonderzuteilung

Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe finden unsere Leser eine amtliche Bekanntmachung über eine Lebensmittel-Sonderzuteilung. So erhält heute die gesamte Bevölkerung Wuppertals auf Anordnung des Gauleiters eine Lebensmittel-Sonderkarte für drei Tage mit Fleisch, Brot und Butter. Außerdem kommen in den nächsten Tagen zur Ausgabe eine Fleisch-Sonderkarte über 200 Gramm Fleisch für alle, 1 Flasche Spirituosen über 0,5 Liter und 50 Gramm Bohnenkaffee an alle Volksgenossen über 18 Jahre. Nähere Einzelheiten hierzu sowie sonstige wichtige Hinweise sind aus der genannten Bekanntmachung ersichtlich. Ferner erwähnen wir zwei amtliche Bekanntmachungen über die Vorbestellung von Zucker und die Verteilung von Trockenpflaumen.

50 Jahre Schulze & Wehrmann

Am 1. Juni kann das Emaillierwerk Schulze & Wehrmann, Wuppertal-Elberfeld, auf 50 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat es Alexander Wehrmann, der nach dem frühzeitigen Tode des Mitinhabers Schulze jahrzehntelang Alleininhaber gewesen ist, verstanden, das Werk zu einem über die Grenzen Deutschlands bekannten Unternehmen auszubauen. Es wurden auf dem Gebiet der Emaillierung neue Wege eingeschlagen, es galt, die Emaille für andere als bisher bekannte Zwecke nutzbar zu machen. Kleinste Anfänge und tastende Versuche waren die Merkmale der ersten Betätigung. Mit dem Gelingen ging der Wagemut weiter, und es wurden schließlich Gegenstände in das Fertigungsprogramm aufgenommen, die namentlich im Post- und Bahnverkehr Verwendung finden.

Als Beweis des stets guten Einvernehmens zwischen der Betriebsführung und der Gefolgschaft ist die Tatsache zu bewerten, daß das Werk ständig eine stattliche Anzahl von Arbeitsjubilaren besessen hat, von denen eine Reihe über 40 bis 50 Jahre an der Aufwärtsentwicklung mitgewirkt hat. Leider ist es Alexander Wehrmann nicht vergönnt gewesen, das goldene Jubiläum seines Werkes zu erleben. Vor einem halben Jahre hat er mit fast 76 Jahren das Steuer in jüngere Hände legen müssen.

Serenade im Schloßhof

WG. **Burg a. d. Wupper**, 28. Mai. Die diesjährigen Burgmusiken auf Schloß Burg a. d. Wupper beginnen am Sonntag, 6. Juni, mit einer Serenade im Schloßhof (41. Burgmusik), die vom Bergischen Landesorchester der Stadt Remscheid unter Horst-Tanu Margraf ausgeführt wird. Solisten sind: Leonore Prediöhl (Sopran), Maya Stein (Alt) und Konzertmeister Walter Huhn (Violine) sowie das Hornquartett des Bergischen Landesorchesters. Die Vortragsfolge bringt Volkslieder, antike Kanzonen und Arietten, einen im Stil altdeutscher Volkslieder gehaltenen Liederreigen „Maienzeit", die Uraufführung der für Schloß Burg geschriebenen „Schloßmusik" von Erich Wolff v. Gudenberg (in Anwesenheit des Komponisten) sowie die Haffner-Serenade von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Serenadenkonzert beginnt nachmittags um 16 Uhr und ist gegen 17.45 Uhr beendet.

Vorbildliche Opferbereitschaft

Bochum, 29. Mai. Die Knappschafts-Invaliden und Witwen der Ruhrknappschaft haben im 4. Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes von ihren Rentenbezügen den ansehnlichen Betrag von 123 188,40 Reichsmark geopfert (76 960,05 RM. im Vorjahre). Das Ergebnis des Vorjahres erhöhte sich um mehr als 60 Prozent.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Heinrich Thelen Markomannenstraße 37, wird am heutigen Montag 84 Jahre alt. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Wann muß verdunkelt werden?

Montag, 31. Mai, Sonnenuntergang 21.38 Uhr
Dienstag, 1. Juni, Sonnenaufgang 5.23 Uhr

Tagesspiegel der Wirtschaft

Neue Wege der Zellwollindustrie

Wenn sich Deutschland ursprünglich auch aus einer gewissen Zwangslage heraus zur Errichtung einer leistungsfähigen Zellwolle-Industrie veranlaßt sah, so kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Zellwolle längst nicht mehr als eine Notlösung angesehen werden kann. Dieser textile Rohstoff, der sich seine eigene Verarbeitungs- und Einsatzbedingungen schuf, hat inzwischen entscheidend den Aufbau und die Struktur unserer Textilwirtschaft beeinflußt. Wie Karl Borst in der neuen Folge des „Vierjahresplanes" vom 15. 5. 1943 feststellt, wird die Zellwolle in Zukunft eine noch viel weitergehende Umwälzung der Textilwirtschaft mit sich bringen. Es hat eine eingehende Erforschung der Einsatzmöglichkeiten der in reichlichem Maße zur Verfügung stehenden Ausgangsstoffe stattgefunden. Dieser intensiven Forschungsarbeit, die in einem Zellwollwerk geleistet wurde, ist es gelungen ein Verfahren zu entwickeln, das vor allem den Einsatz von Einjahrespflanzen und Zellulose-Abfallprodukten der Bastfaserindustrie für die Zellwolleherstellung ermöglicht. Damit wird auch — zumindest technisch — die Verwertung von gewöhnlichem Schilf, von Rapsstroh, Flachs-, Hanf- und Hopfenschäben möglich. Besonders das gewöhnliche Schilf ist nach den Ausführungen des Verfassers in technischer, aber auch in ökonomischer Beziehung als ein günstiger Rohstoff für die Zellwollegewinnung zu betrachten, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß die gewaltigen Schilfvorkommen in den Ostgebieten eine Rohstoffreserve von unabsehbarem Ausmaß darstellen. Die Flachs- und Hanfschäben sind gleichfalls ein sehr erfolgversprechender Ausgangsstoff für die Zellwolleherstellung; der bisher nicht immer sehr wirtschaftliche Flachs- und Hanfanbau wird durch ihre Verwertung wesentlich wirtschaftlicher, da sie als lästiges und schwer verwertbares Abfallprodukt gelten. Daneben gibt es noch andere verwertbare Einjahrespflanzen und Zelluloseabfallprodukte. Von der Seite der Ausgangsstoffe her ist somit die Zukunft der Zellwollindustrie als absolut gesichert anzusehen. In bezug auf die Frage des Herstellungsprozesses kann gesagt werden, daß diejenigen technischen Herstellungsverfahren den Vorzug erhalten werden, in denen eine scharfe Trennung zwischen Zellulose und Viskoseherstellung nicht mehr vorhanden ist. Aus den Erkenntnissen der jüngsten Zeit kann auch von der Seite der Herstellungsweise her eine durchaus optimistische Beurteilung der zukünftigen Entwicklung der Zellwollindustrie gewonnen werden.

Meine Tochter schrieb mir . . .

Aus Josef Leitgeb „Am Rande des Krieges"

Neue Weltschau und Erkenntnis über Land und Gegner an der Ostfront, aber auch Besinnung und Erinnerung an das gleiche Land und die damaligen Ereignisse und Eindrücke im ersten Weltkrieg bringt Josef Leitgeb in seinem Buch „Am Rande des Krieges" — Aufzeichnungen aus der Ukraine (Otto Müller-Verlag/Berlin). Wir entnehmen dem Werk folgenden Abschnitt:

Ich habe in den letzten zwei Jahren unzählige Briefe erhalten, keiner aber machte mir so viel Freude wie der meiner Tochter, den sie schrieb, als sie dreieinhalb Jahre alt war.

Ich hatte der Mutter eine photographische Aufnahme geschickt: zwei Offiziere vor dem Stationszelt eines Funktrupps. Die Kleine hatte mich gleich erkannt, erzählte später die Mutter, hatte das Bild zu sich genommen und war damit auf den Diwan geklettert. Bäuchlings liegend betrachtete sie mich und begann ein langes, schwer verständliches Gespräch mit mir, aus welchem hin und wieder kleine Rufe der Zärtlichkeit aufflogen, daß der Mutter ganz sonderbar zumut wurde. Sie ließ wohl auch mich manchmal etwas sagen, denn ihr helles Gewisper senkte sich oft plötzlich zu einem komisch tiefen Gemurmel, hin und wieder schüttelte sie den Kopf, strich sich das Haar aus dem Gesichtchen, hielt das Bild näher vor sich hin — sie war wohl nicht immer ganz einverstanden mit dem, was ich sagte. Nicht einen Augenblick kam der Mutter der Gedanke, der innige Ernst dieses Tuns könnte ein Spiel sein; auch dann nicht, als die Kleine um Papier und Schreibstift bat.

Einige Tage später hielt ich das Blatt in den Händen. Es ist wohl nur ein Bild, wenn man sagt: das Herz geht einem über von Tränen des Entzückens, aber es war nicht anders, auf diesen Augenblick traf es zu. Da waren viereinhalb Zeilen reinster Liebesschrift, erfunden von einem kleinen Herzen, bloß um dieses eine Gefühl aufzuschreiben; keine Buchstaben, nur ein wunderlich verschlungenes Auf und Ab, ein Seismogramm inneren Bebens, unterbrochen von den Pausen des Atemholens, vom Weiterrücken des Händchens, das zum erstenmal schrieb. Klar und deutlich abgesetzt und wie von selbstverständlicher Höflichkeit in die rechte untere Ecke gerückt ein köstlich geformter Schnörkel: der Name.

Zweimal im Leben stand ich vor beschriebenem Papier und fühlte Aehnliches: in der Wohnung Goethes zu Weimar und in Beethovens Geburtshaus.

„So hinan denn! hell und heller!
Reiner Bahn, in voller Pracht!
Schlägt mein Herz auch schmerzlich schneller,
Ueberselig ist die Nacht."

„Dem aufgehenden Vollmonde" stand in feiner, sauberer Altersschrift darüber. Ich las und las, und da zerging die herrlich beschworene Landschaft, und an ihre Stelle trat immer deutlicher die Hand, die da schreibt, und das Antlitz, das sich darüberneigt; das aufblickende Auge, in dessen Glut sich das vergängliche Bild in den Dauerbestand der vier Zeilen läutert — das schöpferische Leben selbst war sichtbar geworden im Geheimnis der Schrift.

Das andere Mal aber hatte ein Sturm, ein zarter, geistiger, Noten übers Papier gewebt, sie flogen schräg durch die Zeilen, Zeichen einer atemlosen Leidenschaft, nicht so sehr einer des Formens als einer des Gehorchens; denn es war den wehenden Noten anzusehen, daß sie als ein Gewitter von Tönen weit herkamen, und die Hand war kaum schnell genug, sie zu halten, sie vergriff sich, strich alles durch, eilte ihnen nach, und es kann wohl sein, daß sie nicht alles einfing, was vorüberbrauste. Aber so viel steht nun für immer da, daß es genügt, um aus vier Instrumenten die pfingstliche Stunde wieder und wieder zu rufen.

Wie selten tut sich das Vollkommene im Mittel der Ueberlieferung so vollkommen kund! Aber gerade hierin glich das Gekritzel der Kleinen den Handschriften der beiden Unsterblichen. Dem Genie ist Unmittelbarkeit vergönnt wie dem Kinde; Liebe weiß auch ohne Buchstaben zu schreiben, und der Liebende vermag es zu lesen. Zärtlichkeit, Humor, Klugheit, launiges Herz, alles, was das kleine Wesen ausmacht, stand in den viereinhalb Zeilen. Die Kleine hatte mit einem hellgrünen Farbstift geschrieben, und so lag über dem Brief ein fröhliches Licht wie über einer Wiese, ein verlorner Schein aus dem frühesten Garten der Menschheit.

Und setzet ihr nicht das Leben ein . . .

Es soll hier nicht davon die Rede sein, wie ein Mann in höchstem Sinne seine Pflicht erfüllt, wohl aber davon, wie jemand im höchsten Augenblick der Lebensgefahr sein letztes für den Mitmenschen zu geben bereit und fähig ist.

Dr. Talbi war Leiter eines größeren Krankenhauses und wegen seiner Tüchtigkeit und aufopfernden Hingabe hochgeschätzt. Eines Tages wurde ihm eine Kranke anvertraut, deren Leben er nur durch eine äußerst gefahrvolle Halsoperation retten konnte. Als er die Arbeit, die schnell vorgenommen werden mußte, begann, war er sich deutlich des Kampfes um Leben und Tod bewußt. Noch befand er sich mitten zwischen Schneiden und Nähen, als er plötzlich den Herzschlag der Kranken stocken sah. Der Tod mußte bald eintreten, wenn nicht etwas Außergewöhnliches geschah.

Da kam dem Menschenfreund der rettende Gedanke der Blutübertragung, damit er die Operation zu Ende führen könne. Aber der Mann, welcher sonst für diese Blutübertragung sich hilfreich eingesetzt hatte, war nicht zur Stelle, konnte auch in der kurzen Zeit nicht herbeigeholt werden. Dr. Talbi mußte, wollte die Kranke retten.

Rasch entschloß er sich, von seinem eigenen Blut, von dem er wußte, daß es der gleichen Gruppe angehörte, zu spenden. Er ließ sich vom Assistenzarzt die Ader öffnen und gab soviel der Menge, wie nötig war, das Leben über den schmalen Steg des letzten Abgrundes zu führen. Jede Sekunde Zeit war kostbar.

Seiner langsamen Erschöpfung nicht achtend, führte er die Operation weiter und zu Ende. Und siehe: Indem er den letzten Griff tat, holte das ausgeschwungene Herz der Kranken zu neuem Schlage aus; neues Leben regte sich wieder in dem Körper, und bald darauf schlug die Kranke die Augen auf. Aber der Arzt sah dies kaum. Denn nur mit größter Mühe, mit dem angestrengtesten Aufwand der schwachen Kraft hatte er die Arbeit zu Ende geführt, worauf er, völlig erschöpft, in einen Stuhl sank. Doch war alles geglückt. Ein Arzt hatte unter Einsatz seines Lebens ein anderes Leben gerettet.

Der Mut sitzt inwendig

Von Franz S. Gschmeidler

Blutrot stand der Hintergrund von Kunersdorf. Geschützdonner murrte und brummelte über die zerstampften Felder. Laudons Reiterei hatte die ermattete preußische Infanterie geworfen, sie flutete zurück. Die Schlacht war verloren . . . . Friedrich ritt vom Kampffeld quer durch den taunassen Klee gegen die Oder zu. Sein markantes Gesicht war schmerzumwittert, in seinen abgründigen Augen brannte die Verzweiflung. Vornübergebeugt ritt er auf müdem Roß seinem Offiziersstab voran, der ihm sporen- und säbelklirrend folgte, schweigend, bedrückt, verdrossen. Immer mehr versank und verklang der Kampflärm. Feuchter Brodem stieg aus dem Ackerboden. Am dämmernden Himmel flimmerte der erste Stern. Unweit von der Oder, bei einer windzerwehten Hecke pflügte noch spät ein alter Bauer. Er zog an einem Strick den Pflug, den ein Bub führte und in den braunen Ackerboden drückte. Die Pflugschar warf ächzend die umgebrochene Erde in grobgezogene Furchen.

Der König hielt sein Pferd an. „He, Bauer", rief er ins Feld hinein.

Der alte Bauer hielt den Pflug, warf den Strick von der Schulter und humpelte über die Ackerbrocken an die Straße heran. Er zog den zerschlissenen Hut, als er den König erkannte.

„Was macht Ihr da? Wo sind Eure Pferde? Warum pflügt Ihr noch so spät?" Der König fragte und sah den Alten mit forschenden Augen an.

„Ja, du mei'", sagte der Bauer, und ein leises Lächeln stahl sich in sein verwittertes Gesicht. „I muaß do arbeiten, wann mei' Aeltester bei d' Soldaten is. Und die Rösser hat sich der Ziethen g'holt für seine Reiter."

„Ihr seid ein Prachtmensch", lobte der König. „Ihr habt den Mut nicht verloren, wie ich sehe."

„Ah na, dös gibt's bei mir net", lachte der Bauer und blickte zum König empor. „Solang unsere Felder noch a Korn geb'n, solang wir no' unser tägliches Brot hab'n, solang gibt's ka Vazag'n."

„Um diese Felder haben wir eben jetzt da hinten bei Kunersdorf gekämpft, Bauer, und haben verloren", murmelte der König.

„Deswegen derf'n S' net vazag'n, Majestät", tröstete der alte Bauer. „In der großen Not erst zeigt sich der große Mut. Und was heut verloren is, kann morgen wieder gewonnen sein."

„Er hat recht." Der König straffte sich im Sattel. Alle Mutlosigkeit war von ihm abgefallen. Er neigte sich vom Sattel herab und drückte dem Bauern die zerschrundene schwielige Hand. „Was Er mir da gesagt hat, macht mich wieder froh. Der Mut sitzt inwendig im Herzen, man muß ihn nur herausholen. Und solang solche Menschen, wie Er einer ist, in meinem Lande leben, braucht ein König von Preußen nicht zu verzweifeln. . . Ich dank ihm, Bauer." Der König griff an den Hut, grüßte und ritt in die Nacht hinein. Hinter ihm die Schatten seiner Offiziere.

Streifzug durchs deutsche Sprichwort

Von Freud und Leid

„Freud und Leid sind einander zur Eh' gegeben" — so sagt der Volksmund; und ein Hausspruch führt den Gedanken folgendermaßen weiter aus: „Es ist ein alt gesprochen Wort / Mehr dann vor hundert Jahren / Wer niemals Leid versuchet hat / Wie mag der Freud erfahren?" Und wieder heißt es in ähnlichem Sinn auf einem alten Teller: „Ohne Feuer nur roh, Ohne Leiden nicht froh." Als ein eingeborenes Gesetz erscheint also diese Verbindung von Freud und Leid, wie denn der Schluß des Nibelungenliedes die erfahrungsvollen Verse bringt:

mit Liebe was verendet des küniges höhgezit,
als ie diu liebe leide z'aller jungeste git.

Das große, in allen indogermanischen Glaubenssystemen an maßgebender Stelle stehende Gesetz der Polaritäten, die einander bedingen und dem Leben wie dem Geist Dynamik und Rhythmus verleihen, hat sich in solcher Verschwörung des Leides zur Freude mächtig erhalten. Nur in den Spannungen um ihn und in ihm spürt der Deutsche wirklich die Erfüllung des „Lebens" — darin wahrlich ein „faustischer" Mensch. Bewegungslose Stille und wechsellose Einseitigkeit, immer Sonne, immer Freude entwürdigt ihm das Leben zum bloßen Dasein ohne Imperativ, macht es unpersönlich und des Schicksals bar. Gerade aber die Genugtuung über eine die Persönlichkeit formende und bestimmende Gegnerschaft bestimmt die großen Gestalten der germanischen Sage, Dietrich und Hagen, Gudrun und Kriemhild, König Rother und Rüdiger; und Wolframs Epos von Parsival sowie die Lebensgeschichte Wilhelm Meisters, die größten Bildungsromane der an dieser Gattung so überreichen deutschen Dichtung, lehren es, daß in der innern Bewältigung der Gegensätze dieser Welt der Mensch sich erst vollende. Daß sein Herz stark bleibe im Leid wie in der Freude, ist seine ehrfürchtige Bitte. Nicht Furcht aber vor dem Schicksal bedrückt seinen Geist und Willen; sein „amor fati" lädt vielmehr sein Wesen mit soviel positiven Energien, daß er das Leben erst recht lieben kann, wenn es ihm beides bringt, Sturm und Ruhe, Freud und Leid.

Dr. H. W. Keim.

Aus Kunst und Wissenschaft

Rostocker Musikpreis für Horst Günther Schnell. Der diesjährige Musikpreis der Seestadt Rostock wurde dem vor kurzem im Osten gefallenen Kapellmeister und Chordirektor des Rostocker Stadttheaters Horst Günther Schnell verliehen. Schnell wurde 1911 in Wuppertal-Barmen geboren und gehörte zum Schülerkreis Heinrich Kaminskis. Er komponierte u. a. ein Konzert für Streichorchester, die „Missa in Festis Beatae Marie Virginis" und eine nicht vollendete Oper „Orpheus".

Neuentdeckte Wagner-Dokumente in der Bayerischen Staatsoper. Der Chefdramaturg der Bayerischen Staatsoper, Dr. Otto Hödel, hat vor kurzem im Archiv des Nationaltheaters eine stattliche Anzahl von handschriftlichen Dokumenten entdeckt und zwar Briefe, Besetzungs- und Probenvorschläge des Meisters, Briefe von Mitwirkenden, Aufzeichnungen Hans von Bülows, Berichte des Intendanten Perfall an den König und daraufhin ergangene Entschließungen Ludwigs II. und Kostenvoranschläge. Die Dokumente beziehen sich alle auf die Münchener Uraufführung der „Meistersinger von Nürnberg", die vor 75 Jahren, am 21. Juni 1868, im Nationaltheater stattgefunden hat. Die Dokumente werden zur Zeit der Jubiläumsvorstellung des Werkes (der 480. Aufführung in München) im Juni veröffentlicht werden.

Nach Köln berufen. Als Nachfolger von Prof. Schöffner wurde auf den Lehrstuhl für Anglistik an der Universität Köln und als Direktor des englischen Seminars Prof. Dr Hermann Martin Flasdieck von der Universität Jena berufen. Prof. Flasdieck wurde 1900 in Elberfeld geboren, studierte in Bonn, Münster und Göttingen und promovierte 1921 in Göttingen, wo er sich 1923 habilitierte. In den folgenden Jahren unternahm er mehrere Studienreisen nach England, ging 1925 als Extraordinarius nach Jena und wurde dort schon im nächsten Jahre zum Ordinarius ernannt. Im Studienjahr 1932/33 war er Dekan der Philosophischen Fakultät. Flasdieck hatte eine große Zahl von Arbeiten veröffentlicht, darunter auch mehrere Bücher, die Fragen der Sprachgeschichte und der historischen Grammatik der Neuzeit gewidmet sind. Aber auch mit volkskundlichen Problemen befaßte er sich. Von seinen Werken nennen wir: „Germanischer Mythos in romanischer Wandlung" und „Der Gedanke einer englischen Sprachakademie in Vergangenheit und Gegenwart".

Der Rundfunk am Dienstag. Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Operettenklänge. 15.30—16.00: Volksliedmusik von Bach. 16.00—17.00: Aus zwei Strauß-Operetten. 17.15—18.00: Musikalisches Allerlei. 18.00—18.30: Alte und neue Volksweisen. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15—21.00: Mozart, Schubert (Klavier- und Orchestermusik). 21.00—22.00: Komponistenbild: Joseph Haydn. — Deutschlandsender: 17.15—18.~~30~~ Haydn, Mozart, Beethoven (Leitung: Bongartz). 20.15—21.00: Musikalische Naturstimmen. 21.00—22.00: „Eine Stunde für Dich."

Neue Bücher

„Das geliebte Gesicht." Erzählung von Richard Roding. Verlagsanstalt Moldavia, Budweis/Leipzig. (Geb. RM. 6.—) Die Erzählung, die der Verfasser einer Frau in den Mund legt, ist die Fortsetzung des erfolgreichen Buches „Zu dritt in einem Zelt". Auch hier wird frisch und freimütig gebeichtet, kommt der Frohsinn zu Wort, bevor der schwere Ernst des Geschehens sich meldet. Roding ist ein Erzähler von ungewöhnlichem Format.

„Holder Morgen." Lieder und Gedichte von Richard Billinger. Wien, Wilhelm Andermann Verlag. (Geb. RM. 2.50.) Die empfindungsstarken und dann wieder tief aufwühlenden Gedichte des ostmärkischen Dichters verstärken den Eindruck eines unserer größten Lyriker. Sein Schaffen ist zugleich naturhaft und visionär. Die wertvolle Auswahl enthält neben älteren, umgearbeiteten Arbeiten eine Reihe der in jüngster Zeit entstandenen Gedichte.

Reclam-Bändchen. Der Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig hat wieder eine Reihe der wohlfeilen Bändchen herausgegeben, die wegen ihrer hohen Qualität keiner Empfehlung bedürfen. Wir nennen „Deutsche Städtebilder" von Hans Pflug, die Erzählung „Walzer im Mondschein" von Erwin H. Rainalter, „Stolzer Adel" von Paul Ernst, die Novellen „Der Tod des Hyazinthos" von H. A. Stoll und „Die Göttin lächelt" von Siegfried Berger, sowie die Erzählungen „Der Fischkasten" von Eugen Roth.

Gewittermacht in Baden-Baden

ROMAN von Harald Baumgarten

(3. Fortsetzung)

Stromberg wollte eben auf den Wagen zugehen, als sein Fuß stockte. So unvermittelt blieb er stehen, daß ein Mann, der hinter ihm ging, ihn anrannte. Eine kurze, abwesende Entschuldigung.

Allzu gut kannte Arel Stromberg die hohe, etwas nach vorn geneigte Gestalt, das eigenwillige Haar, die großartige Geste, mit der der Mann dort drüben, der mit einer Dame sprach, die sich aus dem Fenster neigte, sich jetzt verabschiedete. Es war Helling! Hellings waren also in Baden-Baden! War Elke auch da? Saß sie vielleicht im Wagen neben der Dame? Der alte Haß flammte in Stomberg auf, aber zugleich auch der Wille, ihn zu unterdrücken. Ich will es nicht wissen, es interessiert mich nicht.

Mit ein paar schnellen Schritten ging er auf sein Abteil zu und stieg ein. Die innere Gespanntheit verließ ihn aber nicht. Gleich das erste Coupé war leer. Er setzte sich ans Fenster und bemühte sich, ruhig hinauszublicken, aber seine Hände ballten sich. Er hatte Elke doch vergessen wollen. Ganz und gar vergessen.

Er wandte den Kopf, und sein Blick glitt über die vielen Reklamdplakate der Hotels, die an den Wänden hingen. Die Bilder waren bunt und verlockend. Nichts hatte sich verändert, seit er das letztemal hier in diesem Abteil gesessen hatte. Nur, daß Elke Greverus . . . Tief senkte er den schmalen Kopf. Nichts vergessen, fühlte er bitter, und ein Ausdruck des Schmerzes zuckte um seinen Mund. Man kann nichts vergessen, was sich unauslöschlich tief in das Herz eingegraben hat. Man kann es betäuben, vielleicht auch einschläfern, aber plötzlich erwacht es und macht sein Recht geltend.

Eine Pfeife schrillte. Türen wurden zugeschlagen.

Jetzt kommt die Fahrt durch das blühende Oostal, zwang sich Stromberg zu denken. Ein sanfter Wind wiegte die Gräser auf den Wiesen. Der Flieder prangte vom zarten Rosa bis zum tiefdunklen Königsrot. Arel stand auf und ließ das Fenster herunter. Ein süßer Duft wehte herein. Er füllte die Luft wie eine feine Wolke.

Die Räder kreisten. Gleich würde der Blick frei werden, gleich würden die Bäume den Schienenstrang flankieren und die geschwätzig-murmelnde Oos würde ihm entgegenlaufen.

Er hörte, wie die Tür des Abteils hinter ihm aufgeschoben wurde und drehte sich um. Eine Blutwelle schoß ihm ins Gesicht. Er hörte die Frage, ob der Platz frei sei und vergaß die Antwort. Nur der Name durchstieß ihn, Helling.

Mit einem Schlage war der Zauber dieses Frühlings verweht und ein anderer trat an seine Stelle.

Ein Frühling vor fünf Jahren, als er im Park Greverus die letzte Gesellschaft mitgemacht hatte. Er sah sich wieder unter den weitausladenden Zweigen der alten Bäume stehen, er hörte die Musik vom Hause her. Die Papiergirlanden schwankten im Winde und die gleiche Stimme, die jetzt nachlässig gefragt hatte, ob der Platz frei sei, war damals ironisch und verächtlich auf ihn eingedrungen. Jedes Wort, das zwischen ihnen gewechselt worden war, stand klar und deutlich vor seiner Seele. Damals hatte sich die Hand Hellings, der jetzt mit einer nachlässigen Gebärde die kleinen Handkoffer in das Gepäcknetz legte, geballt. Wie ein Ruck ging es durch Stromberg. Wenn er es doch gewagt hätte, die Hand zu erheben, er hätte den Mann niedergeschlagen. Aber Helling hatte sich umgedreht und war davongegangen. Und statt seiner war nach einer Weile Elkes Vater gekommen und hatte von einem bedauerlichen Jähzorn und dem Verlangen gesprochen, daß er sich entschuldigen solle.

Ohne daß er es wußte, war Stromberg erblaßt. Er starrte Helling an, der sich niedersetzte, den Kopf an die Rückwand des Polsters lehnte und tat, als kenne er den Mann gar nicht, der vor dem Fenster des Abteils stand.

Draußen lief die blühende Landschaft an dem Zuge vorüber. In dem kleinen, mit roten Plüschmöbeln aus einer vergangenen Zeit ausgestatteten Abteil stand der Haß. Der Haß, der vergessen worden war und der nun neu aufglühte, als habe er nur auf eine Gelegenheit gewartet, aus dem Dunkel, in das er sich verkroch, neu hervorzubrechen. Wie unangenehm berührt von Strombergs Blicken wandte Helling jetzt seinen Kopf ab. Um seine Mundwinkel spielte das überhebliche, ironische Lächeln, das Arel immer gereizt hatte. Der Mund schien wieder jene Worte auszusprechen: „Was wollen Sie denn, Sie kleiner Schulmeister!"

Heute sprach Helling kein Wort. Er blickte gelangweilt beiseite, als sei niemand da, den es sich anzuschauen lohne. Heftig zog Arel das Fenster wieder hoch und setzte sich. Er sah hinaus, aber seine Augen waren blind vor innerer Erregtheit. Diesen Mann hatte Elke Greverus geheiratet.

Aber das ist ja so unwichtig, zwang er sich zu denken, sie ist mir ganz gleichgültig geworden. Ich könnte an ihr vorbeigehen, ohne daß mein Herz seinen Schlag um einen Bruchteil verstärkt.

Hoffentlich werde ich sie nie wiedersehen.

Die Räder kreisten langsamer. Der Zug hielt. Arel griff nach seinem Koffer. „Verzeihung", sagte er rauh und ging schnell an Helling vorbei aus dem Abteil.

III.

In zartem, smaragdenem Grün wölbten sich die Zweige über dem Weg. Die kleinen Bäche sprudelten über Steine und zufällig entstandene Wehre, die sich aus vermorschten Aesten gebildet hatten. Das graue Gemäuer der Burg wuchs aus fernen Durchblicken zu immer größerer Nähe heran.

Aufatmend blieb Stromberg stehen, als er endlich vor der alten Zugbrücke stand, die jetzt in einen festen Uebergang verwandelt, von zwei schweren Holzgeländern flankiert wurde. Er hörte den Brunnen im Innenhof plätschern, hörte die Vogelrufe, die aus dem Wald drangen, und genoß für eine kurze Weile den Frieden und die Stille, die über dem Erziehungsheim des Direktors Harlang lag. Sie besänftigten den Tumult seiner Seele, der ihn während des ganzen Weges vom Bahnhof her durchpulst hatte.

Er setzte sich auf das Brückengeländer und sah in den Graben hinunter, der mit Brackwasser angefüllt war, auf dem grüne Wasserpflanzen schwammen. Zwischen den hohen Bäumen stand der glasblaue Himmel. Nichts regte sich. Es war Arel, als sei das Rad der Zeit zurückgedreht worden, als seien die gewaltigen Erlebnisse der letzten Winter nur ein Traum, und er sei wieder der Lehrer Doktor Stromberg, der so oft in den Freistunden hier gesessen hatte.

Er horchte auf, als durch den hohen Torbogen, in dessen Angeln noch die gewaltigen Holztüren hingen, das eilige Klappern von Schritten hallte. Ein schlanker, hochaufgeschossener junger Mensch von ungefähr siebzehn Jahren lief federnd auf die Brücke zu. Als er aus dem Bogen in das Sonnenlicht trat, glänzte sein weißblondes Haar silbern. In dem Leuchten der blauen Augen schien sich die ganze Welt zu spiegeln.

Als er Stromberg erblickte, zögerte er, dann setzte er sich jäh mit seinen langen Beinen in Trab. „Doktor! Doktor!" rief er und streckte die Arme aus. Die tiefe Jungenstimme bebte, als wolle sie nicht gehorchen. „Lieber Herr Doktor — ich habe es mir ausgebeten, Sie als erster begrüßen zu dürfen." Sein schmales, frisches Gesicht strahlte.

Kräftig schüttelte Arel die Hand des jungen Menschen. „Dieter Greverus", erwiderte er, schob ihn von sich ab und betrachtete ihn von Kopf bis Fuß.

Als er ihn zuletzt gesehen hatte, war Dieter Greverus noch ein Kind gewesen. Nun stand vor ihm ein Langaufgeschossener Mensch mit breiten, kantigen Schultern und schmalen Hüften.

Die blauen Augen des Greverus sahen ihn an. Der schmale Jünglingsmund aber lächelte wie ein Kind. „Seit wann bist du wieder auf der Burg?"

„Seit drei Monaten, Herr Doktor. Meine Schwester hat mich zurückgeschickt. Ich hielt es in Berlin nicht aus. Und nun sind Sie auf Urlaub gekommen! Als ob ich das gefühlt hätte die ganze Zeit über!"

Er schien sich seiner Aufgabe bewußt zu werden und straffte sich. „Herzlich willkommen auf Hohenburg, Herr Doktor Stromberg. Wir sind alle in der Aula versammelt. Es soll ein feierlicher Empfang werden. Wir sind alle so stolz auf Sie."

Mit einem leichten Lächeln fand sich Stromberg zurecht. „Großartig, Jungens. Da muß ich wohl Bericht erstatten? Wird gemacht."

Dieter nahm den Koffer hoch und ging neben Arel in die Burg hinein.

„Was macht die Musik, Dieter?" fragte er und sah ihn von der Seite an. Elkes Bruder, dachte er dabei. Elkes Bruder, den Helling mit nach Berlin genommen hatte. Er hat Elkes Augen.

„Der Direktor hat den Unterricht übernommen. Aber es ist nicht so ganz das Richtige. Würden Sie wieder mit mir musizieren, Herr Doktor?"

„Sicher mein Junge." Sie hatten den Schloßplatz überquert, Stromberg griff nach dem Koffer. „Dann will ich also erst mal den Reisestaub auf meinem Zimmer abschütteln und den Direktor begrüßen. Dann komme ich zu euch, und sage den Kameraden, daß ich in einer Viertelstunde bei euch bin."

Der Junge schoß davon. Stromberg sah ihm nach, dann betrat er den Ostflügel, in dem die Lehrerzimmer lagen, und stieg die Treppen hinauf. Es war kühl in den hohen, steinernen Korridoren. Die Schritte hallten. Ein seltsames Lächeln spielte um Strombergs Mund. Er mußte es hinnehmen, daß alles, was ihm hier zuerst entgegentrat, ihn an Elke erinnerte. (Fortsetzung folgt)

Nur eine Entscheidung: sie oder wir

Dr. Ley sprach zu den Politischen Leitern des Gaues Düsseldorf

WG. Düsseldorf, 30. Mai 1943.

Wieder hat der Feind aus der Luft einen Terror-Angriff auf deutsches Land vorgetragen. Aber sein Bestreben, mit derart abgefeimten, selbst Frauen und Kinder nicht verschonenden Morden wenigstens unsere innere Front ins Wanken zu bringen, wird ihm dennoch nicht glücken. Er kann damit nur erreichen, daß wir ihn so mehr und mehr in seiner wahren teuflischen Gestalt erkennen und brennender Haß uns zum äußersten Widerstand anspornt. Dies bezeugte wieder aufs nachdrücklichste der Appell, der die Politischen Leiter des Gaues Düsseldorf am Sonntagnachmittag zusammenrief. Zu ernster Besinnung waren, wie

Gauleiter Staatsrat Florian

zu Beginn auch hervorhob, diese politischen Soldaten des Führers zusammengekommen, um ihre Kraft für das Tagewerk weiter zu stärken. Und in Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dessen Gegenwart und Rede dem Appell besonderes Gewicht verliehen, fanden sie den Berufenen, der ihnen die Richtung wies und Ansporn war.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

befand sich mit den Appellteilnehmern in innerstem Einklang, als er, immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen, von dem eisernen Willen sprach, der dem Vernichtungstrieb des Feindes entgegengesetzt wird, eines Feindes, der dem Juden hörig ist, als er von der festen Entschlossenheit Deutschlands sprach, keinerlei Kompromiß in Erwägung zu ziehen, sondern nicht zu ruhen, bis der ewige Gegner ein für allemal erledigt ist, bis sich die Vergeltung Auge um Auge, Zahn um Zahn vollzogen und des Reiches und Volkes Zukunft die notwendige Sicherung gefunden hat. Welch wuchtiges Bekenntnis lag in dem aufbrausenden Beifall bei dem Ausruf des Redners: „Wir kapitulieren nie!" Mit dem Redner bekannten sich die Politischen Leiter zu der Pflicht, weiter für der Volksgenossen feste innere Haltung zu sorgen; denn auf diese kommt es an, nicht auf „Stimmungen"; zu sorgen für unerschütterlichen Zusammenhalt und unverbrüchliche Kameradschaft und nicht bequem und saumselig zu werden. So wurde der Appell zu einem flammenden Gelöbnis und zur erneuten Bekundung der felsenfesten Gewißheit, unter Adolf Hitlers Führung den Feind zu Boden zu schlagen.

Im einzelnen führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aus: Churchill hat erklärt, die Briten kämpfen, damit sie fürderhin von den Deutschen nicht mehr „belästigt" werden. Die Plutokraten empfinden es also als eine „Belästigung", wenn ein Besitzloser für sein Daseinsrecht eintritt. Damit die Lords weiter so leben und die Welt ausbeuten können wie bisher, schrecken sie selbst vor Frauen- und Kindermord nicht zurück. Hinter ihnen steht Alljuda mit seiner grausamen Machtgier, und deshalb müssen wir uns klar sein, daß es in dieser Auseinandersetzung nur eine klare Entscheidung geben kann: sie oder wir. Das deutsche Volk weiß aus der bitteren Erfahrung der Nachkriegsjahre, was ihm blüht, wenn das Judentum herrscht. Es gelang den jüdisch-plutokratischen Drahtziehern, drei Weltreiche gegen uns aufzuwiegeln. Sie verfügen gewiß über große materielle Mittel, aber Deutschland besitzt auch das, was es zu diesem Kampfe braucht, und es gilt nur vor allem, die Nerven und die seelische Kraft zu bewahren.

Die Partei ist berufen, der Nation die rechte innere Haltung zu geben, auf die es allein ankommt. Fest steht, daß mit der Größe der Aufgaben auch die Partei sich in ihrer ganzen geistigen und seelischen Größe und ihrer Macht weiter entfalten wird. Jener Fanatismus, jener kategorische Imperativ, mit dem sie einst ihre inneren Gegner zu gewinnen vermochte, sind heute wieder besonders lebendig; erfolgreich setzt sie ihre Ueberzeugungskraft ein, um auch dem letzten Volksgenossen die unabdingbaren Notwendigkeiten der Zeit klar zu machen, und schöpft dabei aus dem Quell treuer Kameradschaft. Sie marschiert für einen hohen Gedanken dem Ziele des Endsieges entgegen und hat dabei in allen Dingen ein leuchtendes Vorbild: den Führer. Dieser allein weiß, wann und wie er die ihm von der Arbeit der Nation und der Tapferkeit der Soldaten gebotenen Möglichkeiten rechtzeitig und siegessicher einzusetzen hat, und das Volk kann überzeugt sein, daß wir uns nicht nur in der Verteidigung befinden, sondern zur geeigneten Stunde wieder zum starken Angriff vorgehen werden. Der Nation erwächst dabei die Pflicht, sich ihrer Deutschheit bewußt zu bleiben und in heiligem Haß, der Vergeltung verlangt, durchzuhalten bis zum Sieg.

In einem Schlußwort gab der Gauleiter noch einmal dem Willen des Gaues Ausdruck, in Liebe und Treue fest zu Deutschland zu stehen und an der eigenen Härte die Brutalität des Feindes zerschellen zu lassen, bis dieser geschlagen am Boden liegt.

*

Aus Anlaß des Besuches von Dr. Ley fanden noch mehrere Arbeitstagungen statt, auf denen alle Fragen der praktischen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Lage und Möglichkeiten unseres Gaues erörtert wurden. So sprachen: auf einer Tagung des Gauschulungsamtes der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., Dienstleiter Pg. Bruhn: auf einer Tagung des Gaupersonalamtes der Leiter des Hauptpersonalamtes der NSDAP., Hauptdienstleiter Pg. Marrenbach; und auf einer Tagung des Gauorganisationsamtes als Vertreter des Hauptorganisationsamtes der NSDAP., Dienstleiter Pg. Zimmermann. Eine weitere Arbeitstagung faßte die Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront zusammen und stand unter der Leitung des Oberdienstleiters Pg. Dr. Hupfauer.

Große Verluste der Sowjets am Kuban-Brückenkopf

Berlin, 30. Mai. An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes, wo seit dem 26. Mai die Bolschewisten mit besonderer Heftigkeit angreifen, standen deutsche Truppen auch am 29. Mai in erbitterten Abwehrkämpfen. Den ganzen Tag über stieß die sowjetische Infanterie gegen unsere Stellungen vor. Bei einem dieser Angriffe nordwestlich Krymskaja fügten deutsche Grenadiere dem Feind im Gegenstoß besonders empfindliche Verluste zu. Ebenso scheiterten drei von Panzern unterstützte Angriffe in Kompanie- und Bataillonsstärke an dem unerschütterlichen Abwehrwillen unserer Soldaten. In den Kämpfen dieses Tages wurde unter anderem ein bolschewistischer Panzerzug vernichtet. Auch südwestlich Krymskaja blieb ein Angriffsunternehmen der Bolschewisten, bei dem sie drei Panzer verloren, ohne Erfolg. In der Nordflanke des Brückenkopfes vereitelten deutsche Grenadiere einen Versuch der Sowjets, mit 14 Booten über den Kuban gegen unsere Stellungen vorzudringen.

Der Gegner trug seinen Angriff allenthalben mit einem ungeheuren Materialaufwand vor. In den ersten drei Angriffstagen verschossen die sowjetischen Batterien fast 30 000 Geschosse, während Kampf- und Schlachtflieger rund 10 000 Bomben auf den verhältnismäßig schmalen Kampfraum abwarfen. In großer Zahl setzten die Bolschewisten daneben Panzer, Salvengeschütze und Granatwerfer ein, um einen Durchbruch zu erzielen. Trotz der zweifelsfreien bolschewistischen Ueberlegenheit an Menschen, Waffen und Material hielten die Verteidiger den anstürmenden Massen der feindlichen Infanterie stand. Sie vernichteten eingebrochene Panzer und beantworteten jeden Angriff mit einem Gegenangriff. So wurde vor zwei Tagen mit besonderer Erbitterung um eine wichtige Höhenstellung gekämpft. Mehrmals wechselte sie ihren Besitzer, bis unsere Jäger trotz schwierigsten Verhältnissen auch hier Sieger blieben.

Die deutsche Luftwaffe, die täglich mit starken Jagd- und Sturzkampfverbänden in die Kämpfe eingreift, hat an dem Erfolg der Abwehrschlacht wesentlichen Anteil. Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtflieger fügten den Sowjets in pausenlosem Einsatz hohe blutige Verluste und große Ausfälle an Waffen und Kriegsgerät zu. Schnelle Kampfflugzeuge bekämpften in den Gewässern von Temrjuk Uebersetzfahrzeuge, die hier in größerer Zahl zusammengezogen waren. 34 Boote und zwei Prähme wurden versenkt, 16 Boote beschädigt.

Britisches U-Boot „Regent" gesunken

Berlin, 30. Mai. Das britische U-Boot „Regent" ist gesunken. Es wurde 1931 in Dienst gestellt und hatte eine Wasserverdrängung von 2015 t unter Wasser, seine Geschwindigkeit betrug 17,5 km über Wasser. Das Boot gehörte zu dem sogenannten „Overseas-Patrolling-Typ" und hatte eine friedensmäßige Besatzung von 50 Mann. Die Bewaffnung bestand aus einem 10,2-cm-Geschütz, zwei Maschinengewehren und acht festeingebauten Torpedorohren.

DER SPORT

Sportbegeisterte Jugend

Die Leistungsschau der HJ.

Am Samstag und Sonntag traten im ganzen Reich die Angehörigen der Hitler-Jugend zum Frühjahrs-Reichssportwettkampf 1943 an. Auf den Ergebnissen dieses Reichssportwettkampfes bauen sich die weiteren sportlichen Leistungskämpfe der Banne und Gebiete bis zum Reichsentscheid auf. Auch der diesjährige Wettbewerb gab ein erfreuliches Bild vom Leistungsstand, der Gesundheit und Einsatzfreudigkeit der deutschen Jugend im vierten Kriegsjahr. Reichsjugendführer Arthur Armann besuchte die Wettkämpfe der Hitler-Jugend in den Gebieten Mainfranken, Kurhessen und Thüringen. Er überzeugte sich bei diesen Wettkämpfen von den Leistungen der Jungen und Mädel und händigte den Besten die Siegernadel des Reichssportwettkampfes aus.

Einen großartigen Beweis ihrer begeisterten Einsatzfreudigkeit lieferte die Jugend des HJ.-Gebietes 34 Düsseldorf bei der Durchführung des Reichssportwettkampfes. All die vielen Schwierigkeiten, der sich bei uns im Westen des Großdeutschen Reiches auch die Jugend Tag für Tag gegenübergestellt sieht, haben ihre Kampffreudigkeit auf den Sportplätzen nicht beeinträchtigen können. Daß es auch an diesem Samstag und Sonntag noch wichtigere Aufgaben für die Jungen und Mädel gab, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung: die eine oder andere der vorgesehenen Veranstaltungen mußte daher ausfallen und auf einen späteren Termin verschoben werden. Im Bann Solingen traten fast 4500 Jungen und fast 4000 Mädel zum Dreikampf im Laufen, Springen und Werfen an. Dabei kamen die Besten jeweils weit über die 300-Punkt-Grenze und auch der Durchschnitt der kleinsten Einheiten lag zwischen 215 und 268 Punkten überaus hoch. Im Bann Remscheid zeichneten sich die Jungen und Mädel von Opladen-Stadt und Rade-Wupper besonders aus.

Schalke wurde ausgeschaltet

Auch VfR. Mannheim und München 1860 nicht mehr dabei

Im Kampf um die deutsche Kriegsfußballmeisterschaft gab es gestern eine große Ueberraschung mit dem Sieg von Holstein-Kiel mit 4:1 (3:1) über den Titelverteidiger Schalke 04. Gewiß eine Ueberraschung, aber keineswegs eine Sensation auf sportlichem Gebiet. Vergessen wir nicht, daß Schalke mitten im Ruhrgebiet liegt und hier Opfer gebracht werden, die denen unserer Front nahekommen. Außer Holstein-Kiel qualifizierten sich der Dresdner SC. durch einen 4:0(2:0)-Erfolg über 1919 Neufahrwasser, Danzig, Vienna Wien durch einen 2:0-(1:0)-Sieg über München 1860 und der FV. Saarbrücken gegen VfR. Mannheim mit 3:2 (1:2).

Drei Pokal-Nachträge am Niederrhein

Drei von den vier noch nachzuholenden Tschammerpokalspielen der dritten Zwischenrunde kamen zum Austrag; die Begegnung Homberg-Hochheide gegen Hamborn 07 fiel abermals aus. Duisburg 48/99 gewann glatt mit 4:1 (2:0) über Schwarz-Rot Rheydt. Schwarz-Weiß Hamborn schlug FC. Duisburg 08 mit 5:2 (1:2) und der VV. Osterfeld war über Meiderich SV. mit 8:2 (6:1) erfolgreich.

Im niederrheinischen Handball um die Bereichsmeisterschaft fielen die angesetzten Spiele Turu Düsseldorf — TV. Fischeln und Tura Wuppertal gegen ATV. Düsseldorf aus. Auch das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft zwischen Bann Düsseldorf und Bann Wuppertal kam nicht zustande.

Niederrhein-Hockeymeister wurden am Sonntag in M.Gladbach Mülheim-Ruhr mit einem sicheren 4:3(3:0)-Ergebnis über eine Kombination Krefeld-M.Gladbach und bei den Frauen eine Düsseldorfer Elf mit 4:1 (1:1) über Duisburg.

Mit großartigen Leistungen warteten die deutschen Turner bei den deutschen Meisterschaften im Geräturnen auf. Sieger des Zehnkampfes wurde E. Göggel-Stuttgart.

Das Höing-Dreieck-Rennen in Hagen brachte dem Dortmunder Heinz Heuser einen sicheren Sieg.

Grundstücksmarkt

3 Baugrundstücke, je 900 qm, Ba., Südstadt, zu vk. Paul Webermann, Makler, Moltkestr. 27, T. 36333

Wohnhaus mit Laden und Lager in Dornap, günstige Lage in industrieller Umgebung, zu verkaufen. Ang. unter E 1006 Geschst. f475

Wohn- u. Geschäftshaus in Barmen sof. zu vk. Ang. B 3262 B.

Neuzeitliches Einfam.-Haus mit Garage und anschließ. Freigelände, Gegend Wuppert.-E. oder -Barm. od. Randgebiet, v. Selbstinteressenten zu kaufen gesucht. — Tauschwohn. in Wuppertal vorhand. Diskretion zugesichert. Ang. unter E 2248 an die Geschäftsst. a402

Villa od. Einfam.-Haus mit Garten in Barmen zu kaufen od. mieten gesucht. 6-Zi.-Wohn. kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unt. B 0456 an Gst. Barmen. 666

Kotten, Landhaus, mit einigen freien Räumen bei Barauszahlung zu kf. ges. Ang. E 992 Gst. d59

Grundstück, 500—1000 qm, auch außerhalb, zu kaufen gesucht. Josef Grundhoff, Wuppertal-Ba., Eichenstraße 56, Fernsprecher 626 50. †

Grundstück, ca. 500 qm, geg. Barzahl. a. Stadtrd. ges. Ang. B 3252 G. †

1- od. 2-Fam. Haus mit Garten zu kf. ges. Ang. mit Preis u. R 821 an Filiale Oberbarmen. †

Kl. Haus, Land od. Siedl. m. Garten zu kf. od. gegen Haus mit 1431 und gr. Gart. zu tsch. E 5142 Gst. •

Haus mit 7—8 Räumen zu kaufen gesucht. 4 Zimmer- und 3-Zim.-Wohn. w. zur Verf. gestellt. E 5152 Gst. •

1000—2000 qm Land zu kauf. gesucht. Ang. unt. B 3270 Bm. †

Verkäufe

S. gt. Kaltstehmangel für 40 Mk. zu verk. Ang. B 3205 Gschst. †

Kleine Tiegeldruckpresse, gebr., mit 7 Kilogr. Schrift- u. Füllmaterial zum Preise v. 100 Mk. z. vk. Ang. unt. V 140 Fil. Vohwinkel.

Gebr. Knäuelmaschine abzugeben. Ang. B 3157 Geschst. Bm. †

Konzertzither, gut erh., 40 Mk. Erich Hilberts, Wuppt.-Langerfeld, Meininger Straße Nr. 35. †

Bettstelle mit Matratze 25 Mark. Elberfeld, Bergstr. 21, ptr. •

K.-Bett, Matratze, 65×120, Ia, für 25 Mk. zu vk. Näh. Gst. f69•

Wß. Kinderbett, 70/140, 20.—, Appelhaus, Elbf., Marienstr. 52. •

Klappschrank 20 Mk. Bube, Ba., Heckinghauser Str. 93. Bes. 8—11. †

Küchenherd, Majolika, gut erh., für 50 Mk. zu vk. Hartmann, Wpt.-Elberfeld, Ronsdorfer Straße 11. •

Biete gt. w. Herd, stark vernick., m. Kohlenwag., Gasanb., 120 Mk. Nehme einf. Chais.-Decke in Zahlg. Weg. Umzug dring. Schleusenstr. 14, II.

5-To.-Lastkraftwg.-Anhäng. für läng. Dauer zu vm. B 5089 Gst.

Gt. Kbn.-Mant. 8, Lein.-Mantel 4 Mk. für 2—3 J., W. Vogel, W.-Barmen, Helgoländer Str. 16, III. †

Stutzer, f. gut erh., Gr. 48, 90 Mk. gt. Wohnzi.-Lampe 60.—. B 0493 B. †

Oelgemälde, 60×80 cm, Bergmotiv, 325 Mk. Ang. B 3244 B. †

Unterbett, saub., gt. erh. 10 Mk. Barmen, Dickmannstr. 22, part. †

5 schwere Türen, gut erh., 215 mal 95 cm, Stück für 30 Mk. abzugeben. Ang. E 2342 Geschst. 81756

6 Oberlichter, 1 gr. Fensterrahmen m. Glas, 15 Treppenstang. (Mess.) zus. 20 Mk. Burck, Handelstr. 12. †

Elekt. Zuglampe m. Deck'bel. 15 Mk. gr. Spiel. m. Bank 50.—, Blum.-Krippe 10.—. Schäfer, Hebbelstr. 15, III

Verkaufe Photoplatten, 9×12, Dtz. 2,85 und 13×18, Dtz. 5.— sowie Vergrößerungspapiere bis 18×24 cm 100 14,25 Mk. Ang. an Erwin Verdin, Elberfeld, Masurenstraße 6. •

Zwerg-Pinscher, R., mit Ia Stammbaum, f. g. Hände u. außerhalb zu verk. Ang. E 5208 Gst. •

Zucht-Truthahn zu verkaufen. Schick, Schleswiger Straße 48.

Kaufgesuche

Kl. Lohnbandwirkerei zu kaufen ges. Ang. unt. B 3005 Gst. B. †

Drehstrom-Motor, 6—8 PS., 380/660 Volt, ges. Tel. 365 06. e81

Schw. Sattlermasch., wenn a. rep.-bed., sofort zu kf. oder evtl. zu mieten ges. Ang. B 0464 Bm. r550

Papierverarbeitungsmasch. aller Art auch reparaturbedürftig kauft: Gottlob Foerster, Düsseldorf 10 Münsterstr 114, Ruf 350 11. u250

Nähmaschinen für Industrie u. Haushalt zu kauf. ges. Kurt Mallon W.-Elbf., Hofaue 45. Telephon 24821

Nähmaschinen all. Art, f. Haushalt u. Betrieb, auch reparaturbed. sof. zu k. ges Otto Kolkmann, Ba., Uferstr. 30. Tel. 628 11. 886b

Waschmasch. m. W'mot., g. erh., ges. Ang. V 116 Filiale Vohwinkel. •

Gebr. Waschmaschine zu kf. gesucht. Ang. E 5159 an Gschst. •

Klavier, gut erhalten und Nähmaschine z. kf. ges. Ang. E 5085 G. •

Klavier, gut erh., zu kaufen ges. Nagel, Wuppt.-Vohwinkel, Bellenbusch 54, an der Waldkampfbahn. •

Klavier, gt. erh., ges. B 3263 B. †

1 Jazztrompete, 1 Jazz-Posaune 1 Streichbaß (¾), sofort gesucht. Ang. E 5193 an die Geschst. •

Schallplatten, gebrauchte, kauft laufend: Radio-Weischet, W.-Elbf., Erholungstr. 15, Anruf 20470. 1603

Akkordion oder Ziehharmonika zu kf. gesucht. Ang. B 0327 B. 6851f

Radio W bis 800 Mk. u. Röhre W. G. 33 ges. Ang. B 3199 Bm. †

Gitarren, Lauten, Zithern, Geigen zu kaufen gesucht. E. Menge, Elberfeld, Bahnhofstraße 52. 1602

Schlafzim. u. Küche, gt. erh., ges. Ang. R 816 Fil. Oberbarmen. †

Gebr. Küche u. Schlafzimm. sucht Brautpaar zu kf. E 2355 Gst.

Suche sofort gut. 1½schlf. Bett m. Aufl.-Matr. sowie gr. Kleiderschrk. m. Spiegel. Prs.-Ang. B 3272 Bm. †

Vertiko zu kf. ges. Ang. B 3200 B.

Elektr. Eisschrk., bis zu 100 Ltr. auch rep.-bed., zu kf. ges. Tel. 251 25. Andersen & Co., E., Islandberg 3•

Suche dring. 2—3 Zim. Möbel mit Herd bei Barzahl. Reformküche, Wohn- und Schlafzimm. Frau Seeber, W.-Ronsdorf, Waldfrieden 43. •

Schuhschränkch. ges. B 4752. †

Wohnzim.-Büfett zu kf. gesucht. Gefl. Angaben unter Ruf 229 74. •

4—6 Eßzi.-Stühle ges. B 3069 B.

Badeofen zu kaufen gesucht. Angebote unt. E 2261 an Geschst. f233

1 Elektroherd mit 3 Kochstellen und Backofen, 220 Volt, sowie eine Wäscheschleuder sofort zu kauf. ges. Angebote unter E 986 Gst. e369

Küchenherd, gt. erh., ges. Prs.-Ang. K. Frank, Ronsd., Waldfrieden 43

Opel, Super o. 2 Ltr. ges. B 0408.

Anhänger für Personenwagen, sehr gut erhalten, sof. ges. Näh. T. 57290

Damen-Fahrrad, gut erh., zu kf. ges. Ang. an Wilh. Schmale, Wernscheid b. Marienheide, Oberberg. Krs.

Flachwagen, ziemt. schwerer, m. Deichsel, 2spänn., Tragkr. ca. 1500 bis 2000 Kg., zu kaufen gesucht. Kortenbach & Rauh, Soling.-Weber.

Kd.-Sportwag., gt. erh., dringend zu kf. ges. Ang. E 5082 Gschst. •

Kd.-Sportwag., gut erh., gesucht. Schima, Ba., Haspeler Schulstr. 37.

Schlafzim. und Sofa zu kauf. gesucht. Fr. Dieter v. Baden, Wpt.-Elberfeld, Alemannenstraße 17. •

Gebr. Schlafzimmer, gut erh., zu kf. ges. Ang. unter E 5062 Gst. •

Herrenanzug, gut erh., Gr. 48 bis 50, ges. Ang. E 9741 Gschst. •

1 od. 2 Anzüge, gut erh., Größe 52—54, zu kf. ges. C. Gerlach, Gevelsberg, Wittener Str. 113. f136

Gut. Herrenanzug (schl. Fig.), Gr. 50—52, z. kf. ges. Ang. E 5086 G.

2 elektrische Wanduhren, 220 Volt, Wechselstrom, zu kf. ges. Dr. Kurt Herberts & Co., Barmen, Christbusch 25, Ruf Nr. 533 16. 35b

Teppiche, gut erhalt., in der Größe 2×3 und 3×4 sowie Brücke zu kaufen gesucht. Ang. E 2260 Gst.

Bettumrandung, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ang. E 2262 Geschst.

Bücher kaufen Schreiber & Reismann, B., Schuchardstr. 18. Tel. 59283

Karl-May-Bücher oder ähnliche gesucht. Ang. E 2348 an die Gst. •

Haustelephon mit 3—4 Anschlüss. und Kabel zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2099 an die Geschst. •

Rollwand zu kaufen gesucht. Angebote unter V 138 Fil. Vohwinkel. •

Sperrholzfässer zu k. gs. Paul Knufinke, chem.-pharm. Präp., W.-Barmen, Am Brögel 11. 6753a

Gt. Ein- u. Zweispann.-Geschirr u. 40 Zentr. Flachwagen, auch ohne Räder, ges. E 5176 Gst. •

Vogelbauer für Kanarien, mod., geschwst. Form, am liebst. vern. od. verchr., zu kaufen gesucht. Preis-Ang. V 145 Filiale Vohwinkel. •

Gleichrichter, 12 Volt, zum Laden von Autobatterien, evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Rondo-Werk, Schwelm. e198

Elektr. Waffeleis. f. Wechselstr. ges. Otto Koch, B., Rödigerstr. 88. †

Suche Hühner- od. Kaninchenstall zu kf. V 144 Fil. Vohwinkel. •

Mittelschw. Pferd in gt. Hde. zu kauf. ges. Dringlichkeitsbescheinig. vorh. Bäckerei A. Burmann, Wppt.-Elberfeld, Langestraße Nr. 13. •

Kleiner Spitz, schwarz oder weiß unbedingt stubenrein und wachsam, gesucht. Preisang. an O. W. Krieger Langenberg (Rhld.), Tel. 161. f209

Jg., kurzh. Dackel zu kf. ges. Schäfer, Schellenbeckerstraße 66. †

Hündchen, kleine Rasse, i. gute Hde. zu kf. ges. Ang. B 3201 B. †

Kaninchen (Muttertier), zu kf. ges. Koch, Ba., Schützenstr. 59, 1. Etg. †

Stellen-Angebote

Gewandt. Einkäufer, der m. den Kontingents- und Bewirtschaftungsvorschriften vertraut ist, zuverlässig und flott arbeitet und möglichst bald eintret. kann, sucht mittlere Leichtmetallgießerei und Beschlägefabrik im Rheinl. Angebote mit Gehaltsforderung u. Eintrittstag unter E 920 an Geschst. b10

Export- u. Import-Firma, verbunden m. Großhandel in Stahlwaren, sucht für sofort einen älter., sectösen u. bilanzsicheren Buchhalter, der mit der Durchschreibebuchführ. u. mit dem Stahlwarenhandel vertraut ist und den Inhaber vertreten kann. Genehmigung des Arbeitsamt. liegt vor. Angeb. E 2326 Gst. r2288

Buchhalter (in) in Dauerstellg. auf Wunsch auch halbe Tage oder Woche, von Einzelhdl.-Haus in Remscheid gesucht. Frdl. Ang. unt. E 927 an die Geschäftsstelle. 1301

Tücht. Vorarbeiter für Kreissäge und tücht. Drechsler gesucht. Ang. unter B 0426 Gschst. B. 6946f

Schmiede, Hilfsschmiede, Hammerführer, Ofenarbeiter, Hilfskräfte in W.-Blombacherbach sof. gesucht. Ang. unter B 0328 Gst. Bm. 6853f

Wuppertaler Unternehmen sucht für Osteinsatz Elektromonteure, selbständig arbeitend, als auch Hilfsmonteure. Ang. u. E 2134 an Gst.

Tücht. Färber f. Zellwolle, Baumwolle, Kunstseide, Kreuzspulen als Untermeister ges. Ang. B 3249 G. †

Für Gemeinschaftsküche mit weit über 1000 Verpflegten, suchen wir einen umsichtigen, energischen Geschäftsführer, welcher die Leitung dieser Küche selbständig führen kann. Gehalt nach Uebereinkunft. Antrittstermin sofort. Ang. sind zu richten unter E 981 an die Geschst. e271

Holz- und Baustoffhandlung sucht zur Unterstützung des Lagermeisters einen rüstigen Mann mit einigen Kenntnissen. Gelegenheit zur Einarbeitung und evtl. Uebernahme des Postens ist geboten. B 0439 Ba.

Wir suchen noch mehrere Männer, unbescholten und rüstig, welche für die Aufgaben des Werkschutzes geeignet sind. Ang. mit Angaben über Alter, bisherige Tätigkeit und frühesten Eintritt-Termins werden unter B 0437 Bm. erbeten.

Aelterer Mann für Botengänge und leichte Arbeit im Betrieb sofort gesucht. Günther & Windrath, Kunstweberei U.-Ba., Völklinger Str. 3.

Lehrling oder Lehrmädel für sof. gesucht. Drogerie u. Photohaus Hans Möller, Haan, Telephon 464. f170

Maschinenfabrik in Oberbarm. sucht Anlernling zum sofortigen Eintritt. Genehmigung des Arb.-Amtes liegt vor. Ang. B 0501 Bm. 6793a

Sohn achtb. Eltern als Schlosserlehrling ab 1. Juli ges. Gründl. Ausbildg. wird zugesichert. E. Kraft, Werkz. u. Apparatebau, Wuppertal-Vohwinkel, Kärntner Straße 20-22. •

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands in der Nähe Braunschweigs, sucht z. sofortigen od. späteren Dienstantritt mehrere Stenotypistinnen. Erforderlich sind gute Kenntn. in Stenographie u. Schreibmaschine, eine untadelige Dienstauffassung und eine wendige Arbeitsmethode. Wir biet. besonders interessante Tätigkeitsgebiete, angenehme Arbeitsplätze u. Dauerstellungen mit weiten Fortkommensmöglichkeiten je nach Fähigkeit und Bewährung. Gehaltsregelung erfolgt nach innerbetrieblicher Sonderregelung. Unterk.-Möglichkeiten nach Wunsch priv. od. in Wohnheimen mit verbilligt. Unterkunft u. Verpfleg. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Vordienststelle, Gehaltsforderung u. Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind unter Angabe der Kenn-Nr. B 186 (unbedingt anzugeben) zu richten unt. E 948 an die Gst.

Gew. Stenotypistin von Großtextilunternehmen in Elberfeld für bald oder später gesucht. Ang. unt. E 1083 an die Ann.-Exped. Jak. Vowinkel, Wuppt.-Elberfeld. a402

Kontoristin, mit Kenntn. i. Durchschreibebuchhaltung, für ganze oder halbe Tage ges. Baldiger Eintritt erwünscht. Merle & Stoffel, Wuppertal-Barmen, Oberdenkmalstr. 82—84.

Erf. Bürokraft zum baldig. Eintritt ges. Ang. E 5147 an Gschst. •

Suche Hilfe, sofort od. später, f. leichte Büroarbeit, u. zum Kassier. von 1.—15. jeden Monats, nur vormittags. Ang. E 5182 an die Gst. •

Tüchtige Köchin für Betriebsküche in Oberbarmen (ca. 70 Personen) gesucht. Nur Kräfte, welche entsprechende Erfahrung haben, wollen sich bewerben u. B 0825 Bm.

Mit Genehmigung des Arbeitsamtes findet ältere, zum Wiedereinsatz kommende Näherin passende Stellung. Ang. unt. B 0497 Barm.

Laborantin für Röntgen-Werkstoffprüfungen sofort gesucht, die i. der Lage ist, n. kurzer Einarbeitg. Materialprüfungen selbständig auszuführen. In Frage kommen auch Bewerberinnen mit phototechnischen Kenntnissen. Ang. B 0319 B. 6833f

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeit sofort gesucht. Großwäscherei „Allplätt" Bolke & Simmer, Wpt.-Elberfeld, Uellendahlerstr. 562/6. r281

Frauen u. Mädchen für die Anfertigung von Verdunkelungs-Rollos sofort gesucht. Ernst Hinnenberg jr., E. Neue Nordstr. 9—11.

Freiwilliger Fraueneinsatz. Wir suchen für kaufm. Arbeiten, wie Rechnungen schreiben, Statistik und sonstige Büroarbeiten eine Hilfskraft. Arbeitszeit nach Uebereinkunft Ang. unter B 0393 Gst. Bm. 6836f

Frauen für leichte Arbeiten für halbe und ganze Tage ges. Proter-Gesellschaft, Wuppertal-Cronenberg, Hauptstraße 88. f36

Säuglingspflegerin od. Kinderschwester zum 15. 6. oder später ges. Dr. Dräger, Wuppt.-Hammerstein, Werder Straße 14. Ruf 380 35. •

Fräulein zur Pflege einer alten Dame gesucht. Ang. E 5178 Gst. •

Erf. Wirtschafterin z. baldig. Eintr. ges. Privat-Hsh. Selbst. Wirkungskrs. Bergbahn 30a, Tel. 55453.

Zuverl. Fräulein od. Wwe. (a. ält., rüstige Pers. angenehm), f. meinen Etg.-Haushalt gesucht. Frau Elfriede Stöcker, B., Fischertal 19.

Zuverl. Hausgehilfin f. Gesch.-Hsh. weg. Heir. der jetz., sof. oder spät. ges., auch f. halbe Tage. Arb.-Amt gen. Telephon 556 71. Frau Fleckner, Ba., Rolingswerth 17. †

Zuverlässige Hausgehilfin gesucht. Frau Hilde Reifing, U.-B., Unterdenkmalstr. 11. Tel. 582 40.

Kinderl. Hausgehilfin f. mein. Etg.-Hsh. mit Kleinkindern z. 1. 8. gesucht. Frau L. Wollert-Kritzmann, E., Dorpmüllerstr. 34. Tel. 273 32. •

Hausangestellte, über 45 J., in Küche, Haus und Garten erfahren, in Vertrauensstellung sofort gesucht. Ang. unter E 1002 Geschäftsst. •

Erf. Hausangestellte gesucht. Vom Arbeitsamt genehmigt. Frau Claire Flöring, Wermelskirchen.

Selbst. Hausangestellte, Frau berufstätig, für groß. Gesch.-Haush. gesucht. Bernh. Düttmann, Wuppt.-Elberfeld, Bahnhofstraße 6. •

Hausgehilfin für Einf.-Haus zu 3 Kindern sofort ges. Frau D. Grüber E., Böcklinstr. 20. Tel. 313 26. f246

Hausgehilfin, S sof. ein tüchtig. Mädchen für alle vorkomm. Arbeit. in Gesch.-Haush. Näh. Frau Erna Dorten, Sol.-Wald, „Zum Löwen".

Für frauenlosen Haushalt Haushälterin gesucht. Frl. im. Alter bis zu 50 Jahren, bevorzugt, evtl. Wwe. ohne Anhang. E 926 Gst. b19

Hausgehilfin für Etagenhaushalt in Wuppt.-Ba. ges. Ang. B 0425 B.

Gesucht zum 1. Oktober 43 für 6 Monate in Priv.-Arzthaushalt (Mann im Felde), freundl., kinderliebes Pflichtjahrmädel. Persönliche Vorstellung erwünscht (abds. nach 19 Uhr). Vom Arbeitsamt genehm. Ang. an Dr. Haake, Wuppertal-Ba., Von-Behring-Straße Nr. 2. 6795

Tücht., ehrl. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, sobald wie mögl. für Gesch.-Haushalt gesucht. Ernst Rosenecker, Vohwinkel, Kaiserstr. 120

Suche zum 1. Juli in ruh. Geg. ein junges Mädchen zur Hilfe in Haus u. Garten. Neurad, Forsthaus Wellmühle, Post Wettmar üb. Hannov.

Oberbayern. Für Landwohnung (Bauernhaus) bei Traunstein selbst. Haushälterin ges., die Kleinkinderhaushalt übernimmt. In Frage kommt nur grundsolide pflichttreue Persönlichk. bis 45 Jahre, welche zuzupack. versteht und die Stille des Landlebens zu schätzen weiß. Genehmigung d. Arbeitsamt liegt vor. Dr. Schmidt, Gut Hub, Post Bergen II bei Traunstein Obb. a372

2 Zimmermädchen, die auch servieren, und 2 Küchenmädchen per sofort oder später ges. Haus Seeblick Ostseebad Grömitz.

Haushalthilfe für ganze Tage o. stundenweise für einige Tage in der Woche ges. Frau Gottfr. Rüger, Ba., Brahmsstr. 16. Teleph. 560 53.

Gesund. Pflichtjahrmädchen zu Kindern in Etg.-Haush. gesucht. Röbling, Vohwinkel, Bremkamp 24. •

Aelt. Mädchen od. Frau, evtl. m. Kind, in allen Hausarbeiten erfahr., sofort gesucht. Kneip, Kaiser-Wilh.-Allee 43. Fernsprecher 374 10. •

Junges Mädchen für Gesch.-Hsh. gesucht, welches auch das Kochen erlernen kann, oder junge Frau für halbe Tage. W. Selbach, Wuppertal-Barmen, Rolingswerth Nr. 9. †

Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchin gesucht. Hotel Adler, Fritz Braffel, Elbf., Alte Freiheit 20.

Haushilfe für ¾ Tage i. Etg.-Hsh. gesucht. Frau Irmgard Müller, W.-Barmen, Ad.-Hitler-Straße 525. †

Putzhilfe für Laden u. Haushalt 3 bis 4 halbe Tage gesucht. Gosemärker, Brillerstr. 35. Ruf 342 16.

Saub. Putzhilfe 1× wöchentl. f. Etagen-Haush. ges. Frau K. Wirth, Ba., Schützenstraße 32 (Schlachthof) †

Putzhilfe für Geschäftsräume, 2mal wöchtl. ges. Ang. E 2344 Gst. r2311

Geschäftsfrau sucht für abgeschl. Etage, 2× in der Woche, Putzhilfe. Ang. unter E 9172 an die Geschst.

Putzfrau oder Waschfrau f. Stunden od. Tage gesucht. Wilhelm Mebus, Langerfeld, Langerfelderstr. 93

Für den Apothekenbetrieb suche ich tägl. 4—5 Stunden vorm. ehrl. saub. Putzfrau. Dr. H. Diester, Kronen-Apotheke, Langerfeld. †

Putzfrau 1× wöchentl. vormittags gesucht. Frau C. Wichelhaus, Elbf., Mozartstr. 64. Telephon 312 98. •

Stellen-Gesuche

Betriebsleiter i. Nähbetr. möchte sich verändern. Ang. B 3156 Bm. †

Kaufm. prakt. Arzthilfe, Ausbildung Dr. Hug, Gernrode-Harz 21 Jahre, sucht Stelle per bald. Angebote u. Nr. 67 Fil. Wipperfürth.

Handelsvertreter, Führersch. 3, f. Betät. i. Außendienst. E 5169 Gst. •

Fachm. d. Arbeitsvorb. u. Kostenr. möchte f. veränd. Ang. B 3250 G. †

Suche z. Ausnutzung m. Arbeitskraft Position f. halbe Tage od. wöchentl. 3—4 gze. Tage. Bin Handelsvertr., Vollkaufm., m. grß. techn. Verständn., geeig. z. Vertrau'stll. u. z. kaufm. Leitung. Ang. B 3268 B. †

Aelt. Herr sucht leichte Beschäfti., Pförtner etc. Ang. B 0502 Bm. †

Suche Hausmeisterstelle im Bürohaus. Uebern. d. Reinig. der Büroräume. R 823 Fil. Oberbarmen

Schüler höh. Lehranst. f. f. Mittw.- und Freit. nachm. Beschäftig. Führersch. Kl. 3. Ang. B 3256 B. †

S. f. m. Sohn, 14 J., kräft. und groß, St. b. Bauer od. Großbauer bis zu den großen Ferien. Ang. u. R 818 an Fil. Oberbarmen. †

Suche f. m. Sohn, welcher die Lehre beendet hat, Stelle in gutgeh. Konditorei. Fritz Schillings, Benrath, Tellerringstraße 26. f170

Ihre Verlob. geben bekannt: **Erna Finkentey, Max Kottsieper,** Feldw., z. Zt. in Urlaub. Wuppertal-E. (Bleichstr. 11a), Wuppertal-Ronsd. (Lüttringhauserstr.43a), den 29. 5. 1943. •

Es grüßen als Verlobte: **Anneliese Schlitt,** Gefr. **Hans Langensiepen,** z. Zt. in Urlaub. Wuppertal-E., Sattlerstr.4, 29.5.43.

Ihre Verlob. geben bekannt: **Elli Schlegel, Hermann Engels,** Uffz. in ein. Flakbatt. Wanne-Eickel (Heidstr. 112), Wuppertal-E. (Döringstr. 5), 30.5.1943. s1758

Ihre Verlobung geben bekannt: **Friedel Rohmann, Willi Schwientek,** Oberfeldw. d. Luftwaffe. Wuppertal-Ba. (Ritterstr. 46), z.Zt. in Urlaub (A. U. Friedhof 40), den 30. 5. 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Dökel, Erhard Petersen,** z. Zt. Reg.-Insp. der Luftw. im Osten. Wuppertal-Ba., Emilienstr. 35 — Kiel, Sophienblatt 81, den 30. 5. 1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Callsen,** Ingenieur, **Ruth Callsen** geb. Finke. Hamburg 26, Wuppertal-Barmen, Borkumer Str. 37. Kirchl. Trauung 2.6. 1943, 14.30 Uhr, Christuskirche Barm. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Eugen Schnee und Herta Schnee** geb. Krone. Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 426 — Dessau, Anhalt, Kiefernweg 29, 1.6.43.•

Stephan Scherer, Ellen Scherer geb. Lechner, ferngetraut im Mai 1943. Bremen (z. Zt. in ein. Intern.-Lager in Texas), Wuppertal-E., Katernbergerstr. 98.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Heinz Schumacher, Anny Schumacher** geb. Althaus. Wuppertal-Ba., Schwarzbach 48. Dinklage (Oldenbg.), 28.5.43.†

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Reuter, Else Reuter** geb. Niedermowwe. Düssel, Post Dornap, Hesselteich 2 über Halle i. Westf., 1. Juni 1943. d53

Frank. — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen mit großer Freude an: **Fritz Dorn und Frau** Maria geb. Stamer. Wuppertal-Sonnb., Erntegrund 5, z. Zt. St.-Josefs-Hospital, 30.5.1943. •

Evelin, geb. am 20. 5. 1943. In Dankbarkeit und großer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt. Die glücklichen Eltern: **Hildegard Fischer** geb. Freier; **Hans Fischer,** Uffz. z. Zt. im Osten. Königsberg (Pr.), Nelkenweg 17 (z. Zt. Privatklinik Giesebrechtstr. 7). a110

Doris. Gott schenkte uns am 28.5.1943 unser erstes Kind, ein gesundes Töchterlein. In Dankbarkeit und Freude: **Felix Prescher,** z. Zt. im Felde, **und Ria** geb. Schmitt. Wuppertal-E., Röntgentreppe 7. •

Annegret. Wir zeigen voll Freude und Dankbarkeit die Geburt unserer Tochter an. **Margarete Gerressen** geb. Dicke; **Robert Gerressen,** z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-Ba., Grafenstr. 2 (z. Zt. St.-Josefs-Hospital, Wuppertal-E., privat), den 28. 5. 1943. †

ᛉ Heidemarie. — Unser Dieter hat heute sein Schwesterlein bekommen. In Dankbarkeit: **Guste Dahl** geb. Lückel, z. Zt. Landesfrauenklinik, **Otto Dahl.** Wuppertal-E., Südstr. 31, 28.5.1943.

Christel Gertrud. — In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt. **Liesel Weber** gb. Kreß, **Wilhelm Weber.** Wuppertal-E., Bremerstr. 8a (z. Zt. Albrecht-Krankenhaus), den 29. 5. 1943. •

Heute entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Ww. Julius Behrendt

Luise geb. Puppel, Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold

im Alter von 92 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ww. Maria Krakowsky** geb. Puppel; **Fritz Görigk und Frau** Minna geb. Behrendt; **August Didschuß und Frau** Auguste geb. Behrendt; **Ww. Luise Krakowsky** geb. Behrendt; **Paul Kreuter; Ww. Charlotte Puppel** geb. Kodzinowsky; **17 Enkel und 14 Urenkel.**

Wuppertal-E., Tiergartenstr. 264, 29.5.43.

Beerdigung 2. 6., 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppertal-Sonnb. s1583

Am 26. 5. 1943 ging meine innigst geliebte, noch einzige, lebende Schwester

Konrektorin i. R.

Paula Reineke

nach langem, schwerem Leiden zur ewigen Ruhe ein. Geboren am 3.5.1872 zu Neviges, starb sie im Krankenhaus zu Münnerstadt nach andächtigem Empfang der Sterbesakramente. 42 Jahre lang hat sie mit Segen an der Schule gewirkt und durch Beispiel und Vorbild die Jugend zu guten, sittlichen Menschen erzogen. — In tiefer Trauer:

Joseph Reineke und Familie.

Hofheim i. Taun., Wuppertal-E., Neviges.

Beerdigung 2. 6., 15.30 Uhr, ab Leichenhalle des Krankenhauses Neviges. Seelenamt am gleichen Tage, 8 Uhr, in der Pfarrkirche. •

Am 28. 5. ist nach schwerem Leiden meine liebe Schwester

Frl. Johanna Gethmann

im Alter von 60 Jahren für immer von uns gegangen. — In tiefer Trauer, im Namen aller Geschwister:

Adele Gethmann.

Wuppertal Stephanstr. 11, 31.5.1943.

Beerdigung in aller Stille. s1583

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein geliebter Bräutigam

Berthold von der Twer

Sanitätsmaat, Inh. des E. K. 2 und eines Ehrenzeichens der Kriegsmar.

im Alter von 25 Jahren den Seemannstod fand. Sein Grab ist das weite Meer. Er starb in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer: **Wilhelm v. d. Twer und Frau** Emma geb. Höhle; **Hermann v. d. Twer und Frau** Hanna geb. Groß; **Wilhelm v. d. Twer und Frau** Liselotte geb. Fritz; **Helmut v. d. Twer; Rolf v. d. Twer; Rudi v. d. Twer; Margret Pistorius** als Braut; **Familie Karl Pistorius und Anverwandte.** •

Wuppertal-E., Lothringerstr. 29, 28.5.43.

Unerwartet traf uns die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter, stets treusorgender Mann, der liebe Vati seines Kindes, mein lieber Sohn und unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u.Vetter

Erwin Käppler

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

am 7. 5. 1943 im blühenden Alter von 30 Jahren in treuer Pflichterfüllung sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz: **Frau Erwin Käppler** geb. Deubert **und Töchterchen Sigrid; Frau Auguste Käppler** geb. Korsch; **Georg Käppler und Frau** Marte geb. Hohmann; **Willi Käppler,** Zugwachtmeister der Schutzpolizei, z. Zt. im Osten, **und Frau Herta Käppler** geb. von Eynern; **Fritz Monsieur,** Uffz. bei der Wehrm., **und Frau** Erna geb. Käppler; **Wilhelm Deubert und Frau und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Görlitzerstr. 29, Wuppertal-E., Berlin-Charlottenburg, -Steglitz, Voigsdorf i. Sa., den 27. 5. 1943.

Wir verlieren mit ihm einen lieben und tüchtigen Arbeitskameraden. 373b

Firma Kolb & Co., Wuppertal.

Von seinem Batterieführer erhielten wir die unfaßbare, erschütternde Nachricht, daß mein innigst geliebter, treuer Mann, der fürsorgliche Vater seines Töchterchens Karin, unser herzensguter Sohn, mein lieber Schwiegersohn, mein einziger Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Willi Schorn

Kanonier

am 26. 2. 1943 im Alter von 33 Jahren bei den schweren Kämpfen im Kubanbrückenkopf den Heldentod gefunden hat. — In stiller Trauer:

Grete Schorn geb. Röhrken; **Töchterchen Karin; Willi Schorn sen. und Frau** Franziska geb. Adams; **Frau Ww. Emilie Röhrken; Horst Schorn,** Oblt. i. ein. Artl.-Regt.-Stab z. b. V., **und Frau** Leni geb. Mushoff **mit Töchterchen Ursula und Anverwandte.**

Hochdahl b. Düsseldorf, Schlieperweg 21, Wuppertal-Ba., Schützenstr. 8, Mai 43.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Helmut Doktor

Soldat

nach kurzem Einsatz im Osten schwer verwundet wurde und am 14. 5. sein Leben für Führer und Vaterland ließ.

In stiller Trauer: **Gustav Doktor sen. und Familie.** 6798a

Wuppertal-E., In der Gelpe 12, Wuppertal-Ba., Milspe, Wülfrath, im Mai 1943.

Am 24. 5. verschied sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Pflegesohn, mein treuer, unvergeßlicher Bruder und Neffe

Pg. Gerhard von den Steinen

im 21. Lebensjahre. — Im Namen der Hinterbliebenen, in tiefer Trauer:

Wilhelm Ostertag und Frau Toni geb. Ohliger; **Rüdiger von den Steinen.**

Wuppertal-Ba., Ottostr. 39, 31.5.1943.

Beerd. erfolgte in aller Stille. 6813a

Heute nacht entschlief nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigst geliebter Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Gade sen.

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer: **Adele Gade** geb. Breuer; **Karl Gade jr.,** z. Zt. im F.

Wuppertal-E., Kieselstr. 46, Solingen-Wald, den 29. 5. 1943.

Beerdigung 1. 6., 14 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Zuged. Kranzspenden zur Friedhofskap. erb. s1579

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines geschätzten Arbeitskameraden.

Berg. Elektr.-Versorgungs-GmbH.

Tiefes Herzeleid brachte uns die traurige Gewißheit, daß unser einziger, geliebter, sonniger Junge, mein lieber, guter Bruder, unser braver, herzlieber Enkel, Neffe, Großneffe, Vetter und Schwager

Heinz Lackner

Kriegsfreiwilliger Funker / V. B.

nie mehr zu uns zurückkehrt. In höchster Pflichterfüllung bei den Kämpfen um die Festung Stalingrad, wurde er schwer verwundet und starb am 14. 1. 1943 auf dem Hauptverbandsplatz im Alter von 19½ Jahren für sein geliebtes Vaterland. — In stiller Trauer:

Franz Lackner und Frau Adele geb. Bursch; **Gertrud Lackner und Willi Peters,** z. Zt. Kriegsmarine; **Großeltern Wilh. Bursch und Frau nebst Familie und alle Anverwandten.**

Wuppt.-E., Ravensbergerstr. 13, 29.5.43.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen prächtigen, treuen Mitarbeiter, der zu großen Hoffnungen berechtigte.

Firma Gebrüder Möbers, Bauunternehmung, Wuppertal. r2314

Heute morgen gegen 2 Uhr erlöste unser himml. Vater nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren lieben, guten Vater, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Paul Koch

im Alter von 41 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Paul Koch** Lisbeth geb. Schwenkler; **Ingrid Koch; Ferdi Koch und alle übrigen Anverw.**

Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 38, Gumbinnen, Amberg, Goldap (Ostpr.), Essen, den 30. 5. 1943.

Beerdigung 2. 6., 11.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erbeten. r2189

Am 26. 5. 1943, früh 3 Uhr, verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Paul Bödecker

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Luise Bödecker** geb. Zimmermann; **Gerta Müller** geb. Bödecker; **Hans Müller und Anverw.**

Wuppertal-Ba., Adolf-Hitler-Str. 348a.

Beerdigung 1. 6., 14.45 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Wuppt.-E., Uellend.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen langjährigen, strebsamen und treuen Arbeitskameraden. j374

Wicküler-Küpper-Brauerei Aktiengesellschaft, Wuppertal.

Nach Gottes heiligem Willen verschied Freitag nachmittag sanft und ruhig nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter, mir unvergeßlicher Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Vetter

Herr Alex Paulus sen.

im eben vollendeten 70. Lebensjahre. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Emilie Paulus geb. Ommer; **Alex Paulus jun. und Frau** Maria geb. Kämper; **Erna Heindrichs** geb. Paulus; **Josef Heindrichs,** z. Zt. Wehrm.; **Margret, Rolf und Christa** als Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Ritterstr. 56, 29.5.1943.

Seelenamt 2. 6., 9 (10) Uhr, Herz-Jesu-Pfarrkirche Unterba., Hünefeldstr. Beerdigung am gleichen Tage, 2.30 Uhr, ab Kapelle kathol. Friedhof Uellendahl, Wuppertal-E. Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k172

Wir trauern um einen Angestellten von seltener Treue und Anhänglichkeit.

Kruse & Söhne.

Am 29. 5. entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, treuer Lebenskamerad, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Dr. ing. Ulrich Noetzlin.

Ein hartes Geschick entriß ihn uns in seinem 37. Lebensjahre nach kaum dreijähriger, glücklicher Ehe.

Maria Noetzlin geb. Salcher; **Familie Ernst Noetzlin; Familie Alois Salcher.**

Berlin, Wuppertal-E., Krefeld, Genf, Leoben, den 31. 5. 1943. •

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute morgen gegen 7 Uhr entschlief infolge Schlaganfalles meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Lüttringhaus

verw. Trimborn, Katharina geb. Fröhling

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer: **Karl Lüttringhaus; Fritz Trimborn und Frau** Hetty geb. Feige; **Oskar Platte und Frau** Anni geb. Trimborn **und 5 Enkel.**

Wuppertal-E., Bleichstr. 10, 30.5.1943.

Beerdigung 3. 6., 14.30 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt 5. 6., 8 Uhr, St.-Marienkirche. Zuged. Krzsp. zur Friedhofsk. erb. k164

Empfehlungen

Mannschaftskleid'schränke liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel, München 2, Neuhauserstr. 21/2.

Auskünfte über Vermögen, Lebenswandel, Ruf, Charakter, Vorleben, Familie usw. an all. Plätzen durch **Auskunftei Eckersberg,** Frankfurt a. Main, Seilerstraße 16. Gegr. 1890. u252

Nein — es ist nicht nötig zur Vermeid. von Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung immerzu und in groß. Mengen Blattgrün Wagner-Arteriosal zu nehmen; ein so vorteilhaft zusammengesetztes und nachhaltig wirkendes Mittel wie Blattgrün Wagner-Arteriosal nimmt man vielleicht 3mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wied. aus. So hat es sich bewährt. Packg. 1.35 u. 3.05 RM. **Drog. Zimmer, W.-Langerfeld, Kurzestr. 1; Drog. Bauer, W.-Barmen, Horst-Wesselplatz 19.** u4

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Thalia-Theater. Ab 1. 6. 1943: **4 Jensen,** moderne Gladiatoren; **Illy Ilona,** die Meisterin auf rollender Kugel; **Ohlis Tanz- und Musikalschau; Prof. Hans I und Gemahlin,** die zwei Königspudel; **Ohle,** der grandiose Exzentriker; **Im Vorprogramm:** Die Deutsche Wochenschau. **Kulturfilm:** Ein Volk hilft sich selbst. **Im Filmteil:** Späte Liebe. **Kassenöffnung:** Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. **Jugendl.** nicht zugel. j291

Wohnungsmarkt

Laden, Kölner Straße, ca. 100 qm, sofort zu v. Ang. E 2347 Gst.

Groß. leer. Zimmer mit fl.Wss. und voller Pension sofort an Dame abzugeben. Elbf., Platanenstraße 4.•

3 Büroräume mit Heizung (Stadtmitte) zum 1. 10. 1943, evtl. sofort zu vermieten. Ang. E 5144 Gst. •

Halle. 200—280 qm, ebenerdig, sof. zu verm. Tel. 322 85. Anruf von 9 bis 12 Uhr. s1768

Kinderr. Familie f. 5—7-Zi.-W. Ang. unter B 3059 Gschst. Bm. †

Oberingenieur sucht in näh. Umgegend Wuppertals 3 Räume mit Küche. Ang. unter E 9761 Gst. •

2 Zimmer ges. Wilh. Kranen, W.-Elberfeld, Markgrafenstraße 17. •

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer oder 1 möbl. Zimmer. Ang. E 5151 G.•

1—3 Zim. in Elberf. od. Umg. von ruh. Miet., bezw. Unterm. sofort od. bald gesucht. Zur Zeit bei Müller, Wuppt.-Elberfeld, Steinbeck 40. •

Gr., leeres Zim. (auch ohne Licht und Wasser), mögl. Nähe Oberbarmen gesucht. Häuser, Wuppertal-Oberba., Schwarzbach 128. 80-19d

RuhigerMieter sucht leeres Zimmer. Ang. unter E 5191 an Gst. •

Ruh. Miet. s. 1 gr. leer. Zimm. o. möbl. in Ba. Ang. B 3247 Bm. †

1 od. 2 Räume (auch ohne Licht und Wasser), zu mieten gesucht. † Ang. unter B 3266 an die Gschst.

Lagerraum, etwa 2—300 qm, z. Abstellen von Maschinen, möglichst Nächstebreck oder Wichlinghausen, gesucht. Ang. B 0436 Gst. Ba. 6957f

Größerer leersteh. Raum, Saal oder Gebäude, in Unterbarm. oder Nähe sofort zu miet. gesucht. Ang. unter B 0495 an Gst. Barmen.

Geeign., heizbare Unterstellräume für mehrere Lastkraftwagen, mögl. in Unterbarmen, sofort zu mieten ges. Ang. B 228 Barmen.

Büroräume, ca. 300—500 qm, sofort beziehbar v. mittl. Maschinenfabrik ges. Ang. E 1017 Gst. a313

Garage am Brill, Nähe Kirschbaumstraße, evtl. für 2 Wagen zu mieten gesucht. Ang. E 2269 Gst.

Garage für Adler-PKW. mit Anhänger sof. ges. Verbindung mit Lager od. Hofraum erwünscht. H. Windisch, chem. Produkte, W.-Elberfeld, Neue Friedrichstr. 6. Teleph. 223 37.

Tauschwohnung Hagen—Wuppertal. Industrieverband sucht mod., größere Wohnung f. Geschäftsführer in Wuppertal. Mod. Wohnung (4 Räume, Küche, Bad u. Garten) in Hagen an Straßenbahn-Haltestelle kann gestellt werden. Ang. E 808 G.

Biete schö. 4-Zi.-Whn., a. Bequemlichk., 2. Eta., m. Speicherzi., u. abgeschl. i. O.-Ba., s. ruh. 4 Zim. od. 3 mit Speicherzi., a. Beauft., Mans. Ang. u. R 819 Fil. Oberbarmen. †

4-Zim.-Wohn., eigener Eingang, mit großem Garten in Haan gegen eine 3—5-Zi.-Whn. zu t. i. Wuppt. Ang. unt. V 154 Fil. Vohwinkel. •

Biete 3—4 Zim., Nähe Nordpark, suche 4 Zimmer in Wuppertal oder Umgebung. Ang. unter B 4947 B.

Suche 3—4 Zim. im Bergischen Land. Biete Wohn. von 4—5 Zim. auswärts. Näh. Tel. 232 01 Elberf.

Biete in Lennep 3 fl. Zi. m. Abstellr., f. i. Ba. 2—3 Zi. B 3197 B.

Biete in Ronsdorf 3 gr. Zi. m. Garten, geeign. für kinderr. Fam., f. 3 fl. Zi., mit od. ohne Garten, gleich wo. Ang. unter E 5187 Gst.•

Amtliche Bekanntmachungen

Lebensmittelsonderzuteilung für Wuppertal.

Die gesamte Bevölkerung Wuppertals erhält auf Anordnung des Gauleiters morgen eine Lebensmittelsonderkarte für 3 Tage mit Fleisch, Brot und Butter. In den nichtgeschädigten Gebieten wird die Sonderkarte durch die Politischen Leiter zugestellt. Die Volksgenossen der betroffenen Gebiete, die keine Bezirksstellen- oder Ausweichstellen mehr haben, holen die Karte unter Vorlage der Brotkarte A für die 50. Versorgungsperiode ab morgen in einer ihnen am nächsten gelegenen Bezirksstelle ab. Die Obdachlosen erhalten die Sonderkarten in den Obdachlosen-Sammelstellen.

In den nächsten Tagen kommen ferner zur Ausgabe 1 Fleischsonderkarte über 200 Gramm Fleisch für alle, 1 Flasche Spirituosen über 0,5 Ltr. und 50 Gramm Bohnenkaffee auf noch zu bekanntzugebenden Sonderabschnitt an alle Volksgenossen über 18 Jahre.

Kreisleitung und Ernährungsamt sind um weitere Zuteilungen, insbesondere Süßigkeiten für Kinder, bemüht.

Totalgeschädigte, deren zuständiges Lebensmittelgeschäft nicht mehr besteht, lassen ihre Karten in einer der bestehenden Bezirksstellen abstempeln, um in jedem anderen Geschäft kaufen zu können.

In Spinnstoff- und Schuhangelegenheiten wenden sich die Volksgenossen heute an ihr zuständiges Ortsgruppenamt der NSV., von Dienstag ab unter Vorlage des Geschädigtenausweises der NSDAP. an die zuständige Bezirksstelle des Wirtschaftsamtes, wenn diese zerstört ist an jede andere Bezirksstelle.

Die Ausgabe der Zusatzseifenkarte bei den Bezirksstellen findet nicht ab 1. Juni, sondern erst ab nächster Woche statt.

Wuppertal, den 30. Mai 1943. j159

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: gez. **Schön.**

Vorbestellung von Zucker. In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 19. 5. 1943 werden die Einzelhändler ersucht, die Abschnitte der Zuckerkarten der 49. Zuteilungsperiode und die Vorbestellabschnitte für die 51. Zuteilungsperiode getrennt aufzukleben und abzurechnen. Die Ausstellung eines einheitlichen Zuckerbezugscheins findet nicht statt, vielmehr werden für jede Versorgungsperiode besondere Bezugscheine ausgestellt. **Wuppertal,** den 29. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: gez. Schön. j159

Verteilung von Trockenpflaumen. Alle Inhaber der rosa und blauen Nährmittelkarten können in der Zeit vom 31. 5. **bis** 3. 6. 1943 125 Gramm Trockenpflaumen vorbestellen. Zur Annahme von Vorbestellungen sind nur solche Kolonial- und Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte berechtigt, die bisher Trockenfrüchte verkauft haben. Von der Zuteilung sind die Inhaber von Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter, Ostarbeiter, Kriegsgefangene sowie Polen und Juden ausgenommen. Der Einzelhändler trennt bei der Vorbestellung den Abschnitt N 32 der rosa und blauen Nährmittelkarte der 50. Zuteilungsperiode ab und versieht den Stammabschnitt mit seinem Firmenstempel und dem Vermerk „Trockenpflaumen". Die spätere Ausgabe der Trockenpflaumen erfolgt nur gegen Vorlage des Stammabschnittes, **dieser ist daher sorgfältig aufzubewahren.** Verlorengegangene Stammabschnitte werden nicht ersetzt. Die Bestellabschnitte sind in der Zeit vom 7. bis 12. 6. 1943 bei der zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes in Bezugscheine A umzutauschen. Die Einzelhändler geben die Bezugscheine unverzüglich einem zugelassenen Großhändler, der sie bis spätestens 19. 6. 1943 beim Provinzialernährungsamt Abt A in Großbezugscheine umtauscht. Nähere Einzelheiten über die zugelassenen Großverteiler und das Umtauschverfahren in Großbezugscheine sind beim Ernährungsamt Abt. A, Hofaue 70, 1. Stock, zu erfragen. **Gemeinschaftsverpflegte** — mit Ausnahme der Wehrmacht, der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht sowie des Reichsarbeitsdienstes — erhalten Bezugscheine von der Hauptstelle des Ernährungsamtes, Hofaue 70, 3. Stock. **Krankenanstalten** erhalten ihre Zuteilung über die Deutsche Krankenhausgesellschaft. Der Zeitpunkt der Ausgabe wird noch besonders bekanntgemacht. **Wuppertal,** den 29. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — I. V.: gez. Schön. j159

Suche abgeschl. 3-Zi.-Whn., Küche, evtl. Bad, Innenklos., Abstellr. etc., i. u. gt. Hse., in schöner Lage, auch Stadtrand. Biete f. schöne 2-Zi.-Wohn., Küche, Badez. m. Innenklos., Diele, abgeschl. Mans., gt. i. Ordn. i. 2-Fam.-Hs., f. schöne Lage. Eilang. E 2346 an die Gschst. r2308

3 Zimmer gegen 2 oder 2½ z. tsch. in Vohwinkel. Angebote unt. V 152 an die Filiale in Vohwinkel.

Eilt! Biete 3 sch., gr. Zi. m. gr. Kochküche, ptr., Unterb., Miete 39,50 Mk. Suche 2 gr. Zi. m. Kochk. u. Bad (Eta. i. Neub.) od. Siedl. U.-Ba., Heselnberg bis Krankenhaus Schönebeck, Unterba., Kniestr. 9, part. •

Ich biete eine 3räum. Hochpart. (Zoogegend) mit eingericht. Bad, Innenkl., Ver., voll-elektr. eingerichtet Miete monatl. Mk. 44.50. — Ich suche eine 4—5räum. Etage m. Innenkl., mgl. mit Bad. Miete bis Mk. 80.—. Ang. E 2263 Gst. s1731

Biete 2½-Zim.-Whn. am Zoo, f. 4 Zim., abgeschl. Vohw. od. Elbf. od. Umgeb. Ang. E 5165 Gschst.

Biete schöne 2- od. 3-Zim.-Wohn., 4. Eta., suche größ. Whn., tiefergelegen. Ang. E 5181 Gschst. •

Biete 2 Zim., abgeschl., f. 3 Zim. Ang. K 44 Fil. A.-Hitlerstr. 483. †

Biete 2 kl. Zim., 2. Eta., f. 2 od. 1 gr. Part.-Zi. Ang. B 3251 B.†

Stadtmitte, abgeschl. 2-Zi.-Wohn., Mansarde, gegen 3 Zimmer in gut. Hause, evtl. etwas außerhalb, zu tauschen ges. Ang. B 3254 Bm. †

Neubauwohn. Nützenberg. Biete 2 gr. Zi. u. Kochk., Innenklos., eig. Korrid., suche 2 gr. Zi. in gt. Hse. am liebsten Cronenberger Straße o. Umgegend. Ang. unt. E 9836 G. •

Ehepaar sucht gut möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit bis zum 15. 6. 1943. Ang. unter E 9174 Gschst. •

1—2 möbl. Zim. mit Kochgelegh. sucht berufstät. Ehepaar. Eilangeb. unter E 867 an die Geschäftsst. •

Leitender Angestellter sucht sofort ein od. mehrere möbl. oder leere Zimmer mit od. ohne Verpfl. Zuschrift. unt. E 976 an die Ann.-Expedit. Jak. Vowinckel, Elberfeld.

Berufstätige, sehr ruh. Dame aus best. Kreisen sucht bald 1 oder 2 möblierte Räume in nur besten Hause, mögl. Tel.-Benutz. Angeb. unter E 2324 an die Gschst. a402

Jg. Frau mit 1 Kd. von 3 Jahren, sucht 1 od. 2 möbl. Zimm. m. Kochgelegenheit. Ang. B 3253 Barmen. †

Möbl. Zim. von allst. Herrn ges. Ang. K 43 B., A.-Hitlerstr. 483. †

Möbl. Zi. in gepfl. Hause in Ba., Stadtrand bevz., von Gewerbelehrerin drg. ges. Ang. B 4638 Bm.)†

Möbl. o. leer. Zi Nähe Bahnh., v. Kaufmann ges. Ang. B 0494 Bm. †

1—2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit in gut. Wohnlage v. Gewerbelehrerin ges. Ang. B 3202 B.

Geldmarkt

Beteiligung in der Gummibandbranche sucht Fachmann mit Kapital u. klein. mod. Betrieb. Auch Uebernahme einer Fabrikation. Ang. unt. R 813 an die Fil. Oberbarm. 80-18d

Kaufmann sucht sich bis zu 30 000 Mark tätig zu beteiligen. E 2277 G.

500 RM. gegen gute Sicherheit gesucht. Ang. unt. E 5132 Gschst. •

Autodienst

Wer bringt einige kleine Einzelmöbel v. Düsseldorf nach W.-Elberf. mit? Friedrich Landmesser, W.-E., Grifflenberg 83. Tel. 273 53. •

Wer bringt Küche und Schlafzimmer mit von Köln nach Elberfeld? Angebote unter E 5135 an Gst. •

Wer nimmt Herd mit von Elberfeld n. Braubach? Ang. E 5137.•

Vermischte Anzeigen

Aufträge. Lackieren von Ausrüstungsgegenständen im Spritzverfahren zu vergeben. Spritzanlage u. Einbrenntrockenschrank muß vorhanden sein. Aufträge für lange Zeit. Ang. unter E 982 an Gschst. f475

Hosenträgernäherin ges. Evtl. kann Maschine gestellt werden. Angebote unter B 0432 Gst. Ba. 6749a

Leichte Heimarbeit in Barmen auszugeben. Angeb. B 217 Gst. Ba.

Wir such. Bandwirkermeist., die Lohn-Aufträge in 10 mm Kunstseiden-Taftband übernehm. könn. Angebote unter E 984 Geschst. d39

Verdunkelung. Wer kann kleineren Verdunkelungsanlage herstellen? Ang. unter E 973 an die Gst. e469

3—5 to Lastkraftwagen, möglichst Kipper, zu mieten od. kauf. ges. Telephon 552 71. 6774f

Tcht. Schneiderin ins Haus gs. Frau Ladleif, B., Märkischestr. 70. †

Wer strickt Strumpf an? Mal. vorb. W.-Ro., Teleph. 72027. f112

Schneiderin, perf., gt., in od. auß. d. Hse. ges. Ang. B 4920 B.†

Wer fertigt 2 Schlagläden an? Ang. erb. an E. Radermacher, B., Friedr.-Tillmann-Str. 15. †

Wer strickt für mich? Ang. unt. W 525 an Fil. Wülfrath. e469

Wer liefert 1 komplette Kegelbahn? Angeb. E 5092 an Gst. •

Eilt! Wer beteiligt sich (auch nach Feierab.) an Bearbeit. u. Nutzung ein. Gart. (auch Obst)? Garten ist in gut. Zust. Angeb. E 5184 Gst. •

Belg. Kaltbluthengst für einige Monate zum Arbeiten frei. (Kaution). Gelsenkirchen Fernruf 2 47 25; Wuppertal Fernr. 3 51 75.

Markenklavier, mod., Eiche, i. gut., sv. Hsb. zu vm. Ang. E9615 G.•

Wer sucht Mittag- u. Abendtisch? Näh. Geschäftsstelle. f70

Ferienaufenthalt in ländl. Geg. für 11jährigen Jungen ges. B 3257.

Tausch

Biete Tischbohrmaschine, 13 mm bohr. mit angebaut. Drehstrommotor 240 Volt. Suche eine selbstansaugende Kreiselpumpe, 40 Mtr. Druckhöhe und 2000 Ltr. Leistung. Angebote an Max Wolf, Bergisch-Neukirchen. d15

Gut erh. Heißwringer geg. H.-Fahrrad zu tauschen. Zuzahlung. Elberfeld, Cronenberger Str. 76, p.

Biete Nähmasch., suche Wohnzimmer-Ausziehtisch und Stühle od. Metallbett mit Oberbett. Ang. unt. W 524 an die Fil. Wülfrath. e469

Biete Nähmaschine, f. gut erh. suche Allstrom- oder Gleichstrom-Rundfunkempfänger. Hommen, Ba., Straße der Alten Garde 51.

SucheBüroschreibmaschine biete Couch und etw. gebr. Schreibmaschine. Ang. unter Nr. 09 an die Fil. Solingen-Ohligs, Postfach 24.

Biete Akkordeon, 80 B., gut erh. Suche gute Kleinbild-Kamera od. hell. Stoff f. Jackenkl. E 5153 Gst.•

Konzertzither mit Kasten gegen Anzug, Gr. 48—50, zu tsch. Angeb. unter E 2354 an die Gschst. f60

Biete Röhre AF 7 u. KGR 1503. Suche Damenschirm. Ang. E 5091.•

Bettstelle mit gut erhalt. Matr. gegen Wringmasch. od. Kleiderstoff zu tauschen ges. Küllenhahnerstr. 66.

Biete weißlack. Kinderbett mit M., 70×140, suche 1 P. D.-Schuhe, Grß. 40. Ang. unter B 3155 an Gst. Bm.

Biete 2fl. Gasof. od. D.-Wintermtl. 44-46 suche Herr.-Wintermtl. 48-50. Ang. unt. E 9556 an die Gschst. •

Biete 2 Räder, Dchm. 56, H.-Anzug, 50-52, D.-Schuhe 38, Badew., suche Pelzcapes, Balat.-Tepp., Küchentücher Koffer. Ang. E 9613 Gschst. •

Biete gut. Kinderwag. mit Matr. u. Seid.-Garnitur Laufstall, Pupp.-Bettch., Baby-Garnit. Suche Anzugstoff. Ang. E 9576 an Gst. 2119

Biete Handwagen, 110 cm, Turnschuhe, Gr. 44, Einkochgläser, Suche H.-Anzug 54/56 H.-Schuhe 46, Kd.-Schuhe 29 od. Trachtenjacke 44/46. Ang. unt. E 2336 an die Gschst. f113

Biete Kd.-Sportwg. u. Kd.-Bett, 70×140, ohne Matr., suche Kleidg. f. 8j. Jung. od. Radio. B 3258 B.†

Biete Kd.-Sptwg., Ia. Suche Dipl.-Aktentasche. Ang. B 3242 Barm. †

Rauchtisch, f. gut. D.-Wollbadeanzug, f.a., Kinderschuhe 23 g.g. erh. Jackenkleid 42-44 zu tsch. Ang. unt. W 37 Fil. B., Westkotterst. 146. †

Biete Stoff f. weiß. Leinenjackenkleid u. Blusenstoff. Suche D.-Ledermantel 44-46. Ang. E 9466 Gst. •

Biete schwz. Bluse 46, suche b. Kld. 44-46. Näh. in der Gschst. f123 •

Biete 1 H.-Gabard.-Mant., Gr. 46/48 große schl. Fig., u. 1 Photoapparat. Suche 1 D.-Somm.-Mantel, Gr. 48, oder Stoff. Ang. E 5149 an Gst. •

Biete tadell., verchrom. Damen-Ballon-Rad mit all. Zubehör, suche noch gut. Wohnz.-Schrk., evtl. Zuz. oder gegen Waschm. mit Wasserm. Ang. H 83 Fil. Heckinghauserstr. 131.†

Biete blau-seid. Regenmantel (44), suche Damenschuhe (38). Ang. unt. R 746 an die Fil. Oberbarmen. †

Biete Ia H.-Anzugstoff. Suche tadellose Schreibmasch. Ang. E 5174 Gst.

Biete elg. Da.-Kleid od. Mant., Gr. 46—48, Suche eleg. Da.-Bademantel, 46-48. Telephon 555 56. •

Biete 2 Mäntelchen für 2—3 Jahre, 2 P. Schuhe 23, f. Stoff z. Kleid od. Sportjacke. Ang. unter E 2353 an die Geschäftsst. s1759

Biete einige Kleiderstoffe, f. Anzugstoff. Ang. B 3259 Gst. B. †

Biete wollen. Kindermantel, Suche Dreirad. Ang. E 5173 Gst. •

Biete bl. Mädch.-Sch., wen. getr., 36, suche D.-Sch. 39, br. F. Ang. E5162.

Tausche hübsche Spitzenbluse, Gr. 44 mit lg. Aermel und Unterbluse gegen Liegestuhl und weiß. Berufskittel Gr. 44. Angeb. unter E 2349 an die Geschäftsst. e81

Biete 1 P. H.-Halbsch., Gr. 43, suche 1 Paar D.-Halbschuhe, Gr. 41. Ang. unter E 5185 an die Geschst. •

Bl.-rote Leinenschuhe, Gr. 39 geg. wß. Leinenschuhe, 39½, z. tsch. ges. Gr. Puppe m. Porz.-Kopf geg. D.-So.-Mtl. od. -Kleid o. Bademtl., 42—44, zu tsch. ges. Ang. E 1007 Gst.

Biete Da.-Halbsch., schwz., Gr. 36, mit fl. Abs., suche weiße Leinenpumps 37 od. schwz. Halbsch. 37, Knab.-Halbsch. br., 32 geg. 35-38, schwz. Marschstiefel 44 geg. braune Sporthalbsch. 44. Ang. E 9545 G.•

Biete 1 P. schwz., halbe Kd.-Sch. 23-24, 1 P. Gummisch. 24-25, beide g. erh., suche eine Kd.-Nähmasch. Keil, W.-Elbf., Kasinostraße 24a, I. •

Biete D.-Zug-Pumps, schw., Gr. 38, schl. Form, hoh. Abs. geg. andersfarb. u. D.-Schuhe bl., hoh. Abs., 36 geg. 37. Ang. E 5134 an Gschst.•

Biete 1 P. H.-Zugstief., schwz. 42, suche 1 P. H.-Sportschuhe, braun, Größe 42. E., Ludwigstr. 27, II. •

Biete hohe Kindersch., Gr. 26 u. rote Kinderhalbsch. Gr. 30, suche Halbsch. Gr. 31. Ang. B 3273 B. †

Biete schwz. Frauenschuhe 39 mit Blockabs., suche dieselben in Gr. 41. Schirmer, Elbf., Nordstr. 22a. •

Biete f. gut erh. schw. Wildl.-Sp.-Schuhe 38 hoh. Abs. Suche Schuhe 37-37½ niedr. Abs. Ang. E9555 G.•

Biete Haarfilzstumpe, suche Som.-Kleid 42-44. Ang. E 9583 an Gst.•

Biete gut erh. Led.-Damenschuhe 39, suche ev. geg. Zuz. gut erh. Kd.-Sportwagen. Ang. B 4939 Bm. †

Biete gute, schw. Wildl.-Pumps, Gr. 38½, Suche eleg. Schuhe 39-39½. Ang. R 747 an Fil. Oberbarmen. †

Biete Da.-Schuhe 36-37, schwz. u. dkbl. Dam.-Mantel Gr. 42 geg. g. erhalt. Radio zu tsch. ges. Ang. u. K 32 Fil. B., A.-Hitlerstr. 483. †

Biete schw., orthp. D.-Schuhe 38, suche schw. Str.-Sch. 36 Blockabs. Biete schw. Lacksch. 38, suche schw. Str.-Sch. 37. Biete dkbl. seid. Pliss.-Rock 44, suche dkl. Sportwolle. Bes. nach5. Peil, Larsfd., Schwelmerst. 110

Biete Da.-Reitstiefel, 39, geg. Küchenteppich od. Läufer. Angeb. unt. E 5093 an die Geschäftsstelle. •

Biete Ia H.-Halbsch. Gr. 42. Suche Sommermantel Gr. 48. Ang. unt. B 4875 an die Gst. Barmen. †

Biete schwz. D.-Halbsch. Gr. 37, ½ hoh. Abs., suche D.-Halbsch. Gr. 39. Barmen, Taubenstraße 33. •

Biete bl. Sportsch. 39, suche Sportschuhe 38. Ang. E 9340 an Gschst. •

Biete 500 Gr. gute weiße Wolle. Suche D.-Uebergangsmantel, Gr. 48 bis 50. B. Bartholomäusst. 47. I.†

Biete Wolkenstores, f. Lederkoffer od. Dielenteppich. Ang. B 4918 B.†

Biete eleg. Stores, suche mod., 2t. Kleiderschrk. f. Kinderz. Ang. unt. W 97 Fil. B., Westkotterst. 146. †

Biete f. gute D.-Handtasche (Led.) Suche Bettwäsche, evtl. Ausgleichszhlg. Ang. unt. W 91 an die Fil. Barmen Westkotter Str. 146. †

Biete Damastbettbezüge, Ia, f. Waschf. f. Nachthemd. o. fert. B 3260

Biete gt., große Leder-Stadttasche, suche gut erh. Kindersportw. (evtl. Korb). Ang. E 5160 an die Gst. •

Biete gold. D.-Armbanduhr, suche dkl. Fuchs oder Pelzm. Wertausgl. Ang. unt. E 5163 in die Gschst. •

Biete 100-Ltr.-Einmachtopf, suche gr. Badetuch od. Bademantel. Ang. unt. E 9614 an die Gschst. •

Biete schw. el. Schn.-Büdeleis. 220V., f. 3fl. Gashd. o. gr. Jackfl., 40/42 B3255.

Suche Koffer. Biete 6 1-Ltr.-Einkochgläser. Ang. E 5172 Gst. •

Suche einen guten, zerleg. Stall od. Wellblechgarage. Biete 1 Plüschsofa, 195 cm breit, aus eigen. Wohnung an. Max Ludewigs, Dhünn, Telephon 2689. d60

Biete 2 Bde. Maschinenbau oder gt. Herr.-Uhr, suche Sportwag. Ang. unt. B 3207 Gschst. Bm. †

Biete stabil. Holzpuppenbett, 50×28 u. Waschtisch, 73×38 u. Pferdestall, 38×17, gut erh. Suche Kd.-Sportw. od. klsg. Puppenwg. Ang. E9467 G.

Biete sehr g. erh. Fellschaukelpferd, suche nur gut erh. Kd.-Sportwagen. Frau Meiswinkel, Wuppertal-Elberfeld, Teschemacherstraße 2. •

Biete Puppensportwag. m. Fußsack und kl. Puppe. Suche Kindersportwagen. Angeb. E 5148 an Gst. •

Biete Gänserich. Suche Gänseküken. Ww. Engelmann, Neviandtstr. 53. •

Verloren / Gefunden

Sonntagnachm. klein. schwarzer Handkoffer mit gelb. Lederkante u. 2 Reisedecken im Lastauto v. Lichtscheid bis Hauptbahnh. Elb. verlor. Inh.: Wicht. Akten. Abz. geg. Belohn. bei Paul von der Heyden, W.-E., Moltkestr. 64. Tel. 356 22.

Schlüsselbund, 3 Schlüss., 28. 5. Löhrerlen b. Windhukstr. verl. Abzugeb. b. Spieker Wittenerstr. 86.†

Verloren gold. Dam.-Armbanduhr auf d. Wege Westfalenweg, Kohlstr., Uellendahlerstr., Froweinstr. Da Andenken Wiederbr. Bel. Näh. Gst. f127

Dam.-Trachtenjacke am 23. 5. i. Stadion gefunden. Buchholz, E., Sandstraße 17. f277

Kd.-Jäckch., bl. Samt, ges. Abz. b. Werner, U.-Grünewalderst. 14a.•

Rauhh.-Dackel, saufarbig, mit Halskettchen, entlauf. Wiederbr. Bel. Heidermann, Marienstraße 19, III.•

Unterricht

Bad Godesberg (Rhein), Schülerheim der Städt. Oberschule für Jungen, mit der Schule verbundenes Heim, in herrlicher Lage gegenüber dem Siebengebirge, großer Park, eigene Landwirtschaft, nimmt für das neue Schuljahr noch Schüler der unteren und mittleren Klassen auf. Prospekt und Auskunft durch den Direktor. d40

Wer erteilt einem Schüler der 1. Klasse (Sexta) englischen Unterricht? Ang. unter E 2194 Gst. f5

Schroeder-Schule. Engl., Frz., Span., Ital., Herzogstr. 40, T. 27025

Berlitz-Institut. Alle Weltsprachen Einzel- u. Zirkelkurse. Uebersetzungen.

Wer erteilt Dame Gesangsunterricht? Ang. B 4719 Gst. Barmen. †